

#### Bestätigt:

Senat votiert für Verena Pietzner, Martin Fränze und Jörg Stahlmann als Vizepräsidenten

**Aktuelles S.2**

#### Betrachtet:

Was ist eigentlich Natur und wem gehört sie? Und wie können wir sie schützen?

**Das Thema S.6/7**

#### Bewährt:

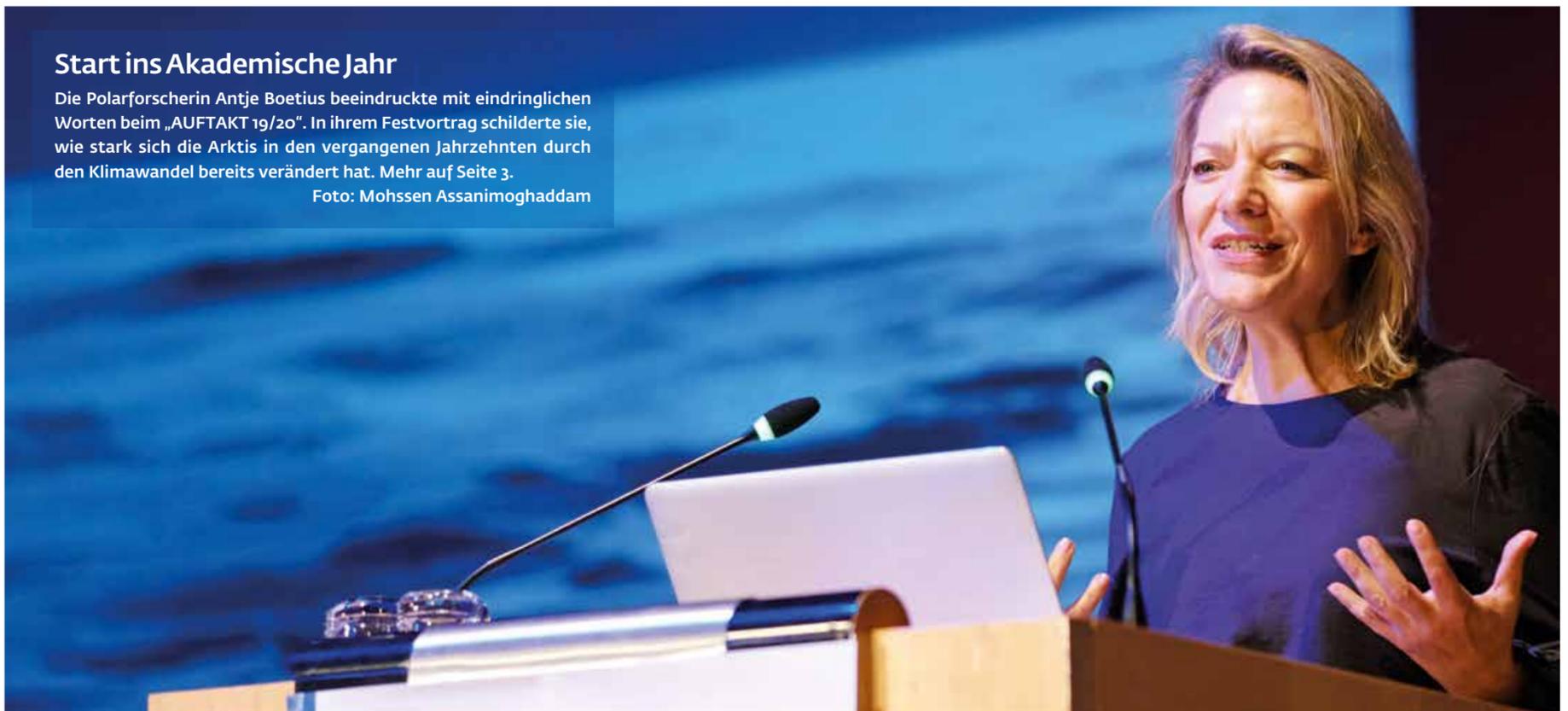
Im Studium an der Hanse Law School wird Recht europäisch gedacht

**Studieren S.9**

### Start ins Akademische Jahr

Die Polarforscherin Antje Boetius beeindruckte mit eindringlichen Worten beim „AUFTAKT 19/20“. In ihrem Festvortrag schilderte sie, wie stark sich die Arktis in den vergangenen Jahrzehnten durch den Klimawandel bereits verändert hat. Mehr auf Seite 3.

Foto: Mohssen Assanimoghaddam



## Schub für die Digitalisierung

Zweimal Förderung aus Niedersachsen: Das „Zukunftslabor Energie“ soll digitale Energiesysteme weiterentwickeln, für „Digitalisierung sicher gestalten“ erhalten Uni und Jade Hochschule acht neue Professuren

Wie lassen sich Wohnviertel optimal mit dezentral erzeugter Energie versorgen? Und wie können intelligente Managementsysteme Erzeuger und Verbraucher effizient steuern? Diese Fragen soll das neu bewilligte „Zukunftslabor Energie“ untersuchen, an dem sieben Forschungseinrichtungen und elf Unternehmen aus Niedersachsen beteiligt sind. Prof. Dr. Sebastian Lehnhoff vom Department für Informatik leitet den Forschungsverbund. Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium (MWK) fördert das Vorhaben über fünf Jahre mit rund 3,5 Millionen Euro.

Weiteren Schwung erhält die Oldenburger Forschung zur Digitalisierung durch das Verbundvorhaben „Digitalisierung sicher gestalten“ von Universität und Jade Hochschule. Gemeinsam verzeichneten sie einen großen Erfolg im Programm „Digitalisierungsprofessuren für Niedersachsen“: Das MWK fördert dauerhaft acht

Professuren und stellt dafür knapp 1,4 Millionen Euro jährlich zur Verfügung.

#### Energie für Wohnquartiere

Das Projekt „Zukunftslabor Energie“ gliedert sich in zwei Säulen. Im ersten Teilprojekt erforscht das Team um Lehnhoff digitalisierte Energiesysteme, im zweiten Teilprojekt soll die Energiesystemforschung in Niedersachsen effizienter vernetzt werden. Lehnhoff und seine Kolleginnen und Kollegen befassen sich dabei mit der Versorgung von Wohnquartieren. „Die kleinste Einheit digitalisierter Energiesysteme sind automatisierte Wohnhäuser oder Betriebe, so genannte Smart Homes oder Smart Facilities“, erläutert der Oldenburger Energieinformatiker. „Ein Energiemanagementsystem, das aktuelle Daten verwendet, steuert Erzeuger und Verbraucher wie Solaranlage, Heizung,

Elektrogeräte oder E-Auto.“ Ziel sei es, Kosten, Verbrauch und Emissionen zu minimieren. Auch auf Quartierebene bieten sich zahlreiche Optimierungsmöglichkeiten, so Lehnhoff. „Wir wollen Abwärme und regenerative Energiequellen besser nutzen, Speicher gemeinsam bewirtschaften und Blockheizkraftwerke, Industriewärmepumpen sowie Brennstoffzellen in das System einbinden.“ Die Forscher werden verschiedene Anwendungsfälle herausarbeiten, Modelle entwickeln sowie Szenarien testen und analysieren.

In der zweiten Projektsäule wird eine Plattform mit einem Netzwerk der beteiligten Experten, Testlabore und Forschungseinrichtungen aufgebaut. Geplant sind außerdem eine Datenbank und ein Bereich, in dem Ergebnisse dargestellt und nutzbar gemacht werden können.

Das Zukunftslabor „Digitalisierung Energie“ ist Teil des von Oldenburg aus koordinierten Zentrums für di-

gitale Innovationen Niedersachsen (ZDIN), das im Januar gegründet wurde. In insgesamt sechs Zukunftslaboren sollen niedersächsische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Forschungseinrichtungen und Hochschulen mit Partnern aus der Praxis Ideen für anwendungsorientierte Forschungsprojekte generieren und diese gemeinsam bearbeiten. Die Oldenburger Informatiker Prof. Dr. Susanne Böll, Prof. Dr. Axel Hahn, Prof. Dr. Martin Fränze, Prof. Dr. Andreas Hein und Prof. Dr. Wolfgang Nebel sind Konsortialpartner in den Zukunftslaboren Gesellschaft & Arbeit, Mobilität, Gesundheit und Produktion. Nebel ist zudem Vorsitzender des ZDIN-Direktoriums.

#### Expertise für die Region

Das zweite Vorhaben „Digitalisierung sicher gestalten“ hat das Ziel, innovative digitale Technologien zu entwi-

ckeln und Fach- und Führungskräfte für die Digitalisierung in der Region auszubilden. Damit bauen Universität und Jade Hochschule ihre Expertise zu IT-basierten sicherheitskritischen Systemen sowie ihre Lehrangebote deutlich aus.

Die Bewilligung des Verbundantrags würdige die Oldenburger Expertise auf dem Feld der Digitalisierung, betonten Universitätspräsident Prof. Dr. Hans Michael Piper und der Präsident der Jade Hochschule, Prof. Dr. Manfred Weisensee in einer gemeinsamen Stellungnahme. Die Förderung werde dazu beitragen, diese Expertise weiter auszubauen, Forschung zu stärken und neue Studienplätze zu schaffen. In den ersten sechs Jahren erhalten die Professuren außerdem voraussichtlich gut 6,6 Millionen Euro aus dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung, um Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen sowie die Infrastruktur auszubauen. (uk/cb)

# Neues Team für die Spitze

Der Senat hat die Weichen für die Uni-Leitung ab 2020 gestellt. Er bestätigte Verena Pietzner und Martin Fränze als neue Vizepräsidenten und vierte für eine zweite Amtszeit von Jörg Stahlmann



Das Leitungsteam der Universität ab 2020 ist fast komplett: Universitätspräsident Hans Michael Piper (l.), die neue Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Internationalisierung, Verena Pietzner, der neue Vizepräsident für Forschung, Transfer und Digitalisierung, Martin Fränze (r.), und der hauptamtliche Vizepräsident für Verwaltung und Finanzen, Jörg Stahlmann. Foto: Daniel Schmidt

Nach Vorschlag von Präsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper bestätigte der Senat die Chemiedidaktikerin Prof. Dr. Verena Pietzner als Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Internationalisierung sowie den Informatiker Prof. Dr. Martin Fränze als Vizepräsidenten für Forschung, Transfer und Digitalisierung. Über dieses vom Hochschulrat einstimmig unterstützte Votum entscheidet nun das Niedersächsische Wissenschaftsministerium (MWK). Die zweijährige Amtszeit der nebenamtlichen Präsidiumsmitglieder beginnt voraussichtlich am 1. Januar 2020.

Der Senat votierte ebenfalls dafür, den hauptamtlichen Vizepräsidenten für Verwaltung und Finanzen, Jörg Stahlmann, vorzeitig und unter Verzicht auf Ausschreibung für eine zweite, nunmehr achtjährige Amtszeit zu bestellen. Auch über dieses Votum – nebst befürwortender Stellungnahme des Hochschulrats – entscheidet das MWK. Stahlmann ist seit 2015 im Amt, zuvor hatte er es bereits kommissarisch vertreten.

Universitätspräsident Piper erklärte, er freue sich darauf, die „sich seit Jahren sehr dynamisch entwickelnde Universität“ in bewährter Zusammenarbeit mit dem Verwaltungen und Finanzexperten Stahlmann sowie wiederum mit zwei ausgewiesenen Persönlichkeiten aus Forschung und Lehre weiter voranzubringen. „Schon jetzt danke ich den scheidenden Vizepräsidenten für ihren hochengagierten Einsatz“, so Piper.

Die Amtszeit des amtierenden Präsidiums währt noch bis zum Jahresende. Pietzner folgt dann der Germanistin Prof. Dr. Sabine Kyora nach, die vier Jahre im Amt war, Fränze löst den Biologen Prof. Dr. Meinhard Simon ab. Die Nachfolge von Sprachwissenschaftlerin Prof. Dr. Esther Ruigendijk – ebenfalls seit vier Jahren Vizepräsidentin – stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Pietzner betonte in ihrer Rede vor dem Senat, ihre Hauptaufgabe der kommenden zwei Jahre werde die Einführung der sogenannten Systemakkreditierung sein. „Diese

wird es der Universität ermöglichen, Studiengänge in eigener Verantwortung auf ihre Qualität hin zu prüfen sowie kontinuierlich an wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen anzupassen.“

## Digitalisierung als Querschnittsthema

Zudem werde beim Weiterentwickeln der Abläufe in Studium und Lehre zwischen Fakultäten und zentralen Einheiten die Digitalisierung eine wichtige Rolle spielen. Den neuen Ressortzuschnitt, der Studium und Lehre sowie Internationalisierung vereint, sieht Pietzner als Chance für eine engere Verzahnung – etwa um „Mobilitätsfenster“ in den Studiengängen zu verankern: „Es gilt, unsengeren Studierenden den Weg ins Ausland zu ebnet und bisherige Hürden in der Studienorganisation abzubauen.“ Um Sprachbarrieren zu minimieren, setze sie zudem auf zusätzliche Lehrangebote in englischer Sprache.

Fränze unterstrich die Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnis für

die Gesellschaft, deren Entwicklung und Wandel. Dies zwingt dazu, Forschung und Transfer als Einheit zu betrachten. Exemplarisch dafür stehe auch der – erstmals an einer niedersächsischen Hochschule explizit benannte – Ressortteil „Digitalisierung“ mit seiner Vielschichtigkeit.

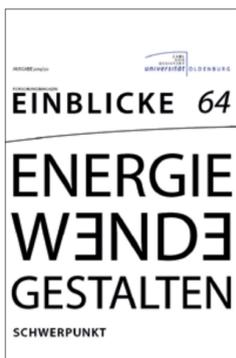
Digitalisierung sei eben nicht nur technisches Hilfsmittel in Lehre, Forschung und Verwaltung, sondern gleichermaßen ein transdisziplinäres Forschungsfeld unter anderem mit technischer, ethischer, rechtlicher und demokratietheoretischer Dimension und Folgen für den Einzelnen wie für die gesamte Gesellschaft. All dies müsse die künftige Digitalisierungsstrategie der Universität berücksichtigen, die es „in breitem überfachlichem Dialog“ zu erarbeiten gelte. Um sämtliche Zukunftsfelder der Universität zu fördern, werde er neue Forschungs- und Transfervorhaben systematisch unterstützen.

Stahlmann betonte in seiner Rede die Herausforderungen, die das stete Wachstum der Universität etwa hinsichtlich Studierendenzahl, Professuren, Forschungsprojekten und Beschäftigtenzahl mit sich bringe. Um Forschung, Studium, Lehre, aber auch Service und Verwaltung zu sichern, sei die erforderliche Infrastruktur wesentlich – ob es nun um energieeffiziente Gebäude, neue Flächen oder Rechnerkapazitäten und IT-Sicherheit gehe.

Als Ziel für die kommenden Jahre nannte Stahlmann auch den weiteren erfolgreichen Ausbau der Medizinischen Fakultät, die etwa dringend ein zentrales Forschungs- und Lehrgebäude benötige. Innerhalb der Universität, aber auch mit Partnern wie beispielsweise den kooperierenden Krankenhäusern der Universitätsmedizin, seien zudem transparente Verwaltungsstrukturen unverzichtbar. Dabei lege er auch Wert auf ein neues Qualitätsmanagement und die weitere Digitalisierung. Im Zentrum, betonte Stahlmann, stünden für ihn bei alledem die Menschen, die die Universität ausmachten, und eine Kultur des Miteinanders. (ds)

## EINBLICKE in die Energiewende

Druckfrisch: das zweisprachige Forschungsmagazin der Universität ist erschienen



Die neue Ausgabe des Forschungsmagazins EINBLICKE ist da. Schwerpunktthema ist die Energiewende – und die Frage, wie sie gestaltet werden kann. Oldenburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen intensiv dazu.

Zum Beispiel der Energieinformatiker Prof. Dr. Sebastian Lehnhoff. Im Interview erklärt er, wie das deutsche Stromnetz intelligent wird. Warum es sich lohnt, die Ressource Wind besser zu verstehen, wissen Turbulenzforscher Prof. Dr. Joachim Peinke und Energiemeteorologe Dr. Detlev Heinemann. Der Ökonom Prof. Dr. Christoph Böhring

simuliert die Wirtschaftswelt im Modell und fördert eine sozialverträglichere CO<sub>2</sub>-Steuerreform. Mit der Energiewende als sozialem Prozess beschäftigen sich in Oldenburg gleich mehrere Fachrichtungen – im Heft stellen Prof. Dr. Jannika Mattes, Prof. Dr. Christian Busse und Dr. Thomas Klenke ihre Projekte vor.

Zwei weitere Themen dieser Ausgabe kommen aus der Schule: Sonderpädagogin Prof. Dr. Heinrich Ricking erforscht, warum einige Eltern ihre Kinder vom Unterricht fernhalten. Um zu verstehen, wie komplex Sprache und ihr Gebrauch in der Schule sind, bedarf es unter-

schiedlicher Perspektiven – sagen die Didaktiker Prof. Dr. Juliana Gochler, Prof. Dr. Martin Butler und Prof. Dr. Dietmar von Reeken.

Alles im Blick hat der Augenmediziner Prof. Dr. Stefan Schrader. Gemeinsam mit der Neurobiologin Dr. Sonja Mertsch stellt er neue Ansätze vor, um Krankheiten der Augenoberfläche zu heilen.

Zum 50. Todestag Karl Jaspers' hat Ideengeschichtler Prof. Dr. Matthias Bormuth eine Sammlung von Briefen neu arrangiert – und wirft damit ein Schlaglicht auf philosophische Ideen des 20. Jahrhunderts. (vs)

» uol.de/einblicke

## KURZ GEMELDET

### DFG-Fachkollegien gewählt

Sechs Oldenburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind für die kommenden vier Jahre in die Fachkollegien der DFG, die wichtigsten Beratungsgremien für die Forschungsförderung in Deutschland, gewählt worden. Bei der bundesweiten Wahl setzten sich die Informatikerin Prof. Dr. Susanne Boll, der Geochemiker Prof. Dr. Thorsten Dittmar, die Biologin Prof. Dr. Gabriele Gerlach, der Hörforscher Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, die Hydrogeologin Prof. Dr. Cudrun Massmann und die Psychologin Prof. Dr. Christiane Thiel durch. Die Mitglieder der Fachkollegien bewerten unter anderem Forschungsanträge auf Grundlage von wissenschaftlichen Gutachten und empfehlen Vorhaben zur finanziellen Förderung.

### Küste schützen, Ökosysteme stärken

Küstenschutz mit dem Schutz der Ökosysteme an der niedersächsischen Küste zu verbinden, ist Ziel eines neuen Forschungsverbunds, in dem Wissenschaftler des Oldenburger Instituts für Chemie und Biologie des Meeres, der Universität Hannover (Sprecherfunktion) und der TU Braunschweig kooperieren. Das niedersächsische Wissenschaftsministerium fördert das Vorhaben „Gute Küste“ zunächst mit 2,5 Millionen Euro aus dem Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung. In so genannten Reallaboren erarbeiten und testen die Wissenschaftler gemeinsam mit lokalen Akteuren, wie Küstenschutzmaßnahmen aussehen sollten, damit sie auf lange Sicht funktionieren und gleichzeitig die Ökosysteme stärken. Das Team kooperiert auch mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) und der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer.

### Windenergieforschung der Zukunft

Welche Innovationen sind nötig, damit Wind weltweit zu einer der wichtigsten Quellen für kostengünstige Stromerzeugung wird? Dieser Frage widmet sich eine Veröffentlichung im Fachmagazin Science, an der Prof. Dr. Joachim Peinke und Dr. Stephan Barth vom Zentrum für Windenergieforschung ForWind beteiligt sind. Das Autorenteam fordert den Zusammenschluss von Experten weltweit und über Fachdisziplinen hinaus, um sich künftigen Herausforderungen stellen zu können. Dazu zählen ein besseres Verständnis der Windressourcen und -strömungen, die Sicherheit und Effizienz der Anlagen sowie die Zuverlässigkeit und Resilienz des Stromnetzes.

» doi.org/10.1126/science.aau207

### 10 Jahre OLTECH

Promovierende fachlich qualifizieren und ihre Karriere durch überfachliche Kurse fördern: Dieses Ziel verfolgt die Graduiertenschule Naturwissenschaft, Medizin und Technik (OLTECH), die nun ihr 10-jähriges Bestehen feierte. Der Neurowissenschaftler Prof. Dr. Georg Klump initiierte die Graduiertenschule und leitet sie bis heute. OLTECH unterstützt Promovierende auch darin, internationale Erfahrungen zu sammeln, Kontakte in die Wirtschaft zu knüpfen, fächerübergreifend zusammenzuarbeiten und fördert Gleichstellung und Chancengleichheit.

# Polarforscherin warnt vor Folgen des Klimawandels

Rund 800 Gäste folgten der Einladung von Universität und Universitätsgesellschaft (UGO), um mit einem Festakt in das neue Akademische Jahr zu starten. Festrednerin des „AUFTAKT 19/20“ war die renommierte Polarforscherin und Meeresbiologin Antje Boetius. Drei Nachwuchswissenschaftler erhielten die UGO-Preise

Zu Beginn der Veranstaltung wurde es dunkel im Saal: Ganz in schwarz gekleidet und mit Masken vor dem Gesicht betreten acht junge Musiker des Schlagwerks Ossietzky das Audimax – um den begeisterten Zuschauern nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein optisches Feuerwerk darzubieten. In einer präzise einstudierten Choreografie ließen die Studierenden ihre leuchtenden Schlägel auf den verschiedenen Schlaginstrumenten tanzen.

Höhepunkt des Abends war nach den Ansprachen von Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper und des UGO-Vorsitzenden Hon.-Prof. Dr. Werner Brinker der Festvortrag von Prof. Dr. Antje Boetius. Die Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) in Bremerhaven, und Professorin für Geomikrobiologie an der Universität Bremen widmete sich in ihrem Vortrag dem Thema „Expeditionen ans Ende der Welt – Aufbruch in der Wissenschaft“.

## Zwölf Monate im Arktischen Ozean

Vor den zahlreichen Gästen aus Stadt, Region und Universität stellte sie die aktuelle MOSAIC-Expedition des Forschungsschiffs „Polarstern“ vor: Der Eisbrecher driftet derzeit als erstes modernes Forschungsschiff eisig in den Meeres in der Arktis am Ende des Jahrhunderts verschwinden sei – und damit ein Teil der Klimageschichte des Menschen. Sie schloss ihre aufregende Rede mit einem Zitat von Ossietzky: „Wir können nicht an das Gewissen der Welt appellieren, wenn unser eigenes Gewissen schläft.“ Das Wissen um den Klimawandel und seine Gefahren müsse sich endlich in Handeln umsetzen, mahnte Boetius.

Universitätspräsident Piper betonte in seiner Rede das Verbindende der Auftakt-Feier: Der Abend bringe die Universität und ihre Freunde und

aus britischen Kaperbeständen, die zwischen 1744 und 1826 verfasst wurden und von der Karibik aus Frankreich hätten erreichen sollen.

## Wissen muss sich endlich in Handeln umsetzen

„Wir haben schon heute eine ganz andere Arktis vor Augen“, sagte die Forscherin, die selbst an mehr als 50 Expeditionen auf internationalen Forschungsschiffen teilgenommen hat. Es bestehe die Gefahr, dass das Meer eis in der Arktis am Ende des Jahrhunderts verschwinden sei – und damit ein Teil der Klimageschichte des Menschen. Sie schloss ihre aufregende Rede mit einem Zitat von Ossietzky: „Wir können nicht an das Gewissen der Welt appellieren, wenn unser eigenes Gewissen schläft.“ Das Wissen um den Klimawandel und seine Gefahren müsse sich endlich in Handeln umsetzen, mahnte Boetius.

Universitätspräsident Piper betonte in seiner Rede das Verbindende der Auftakt-Feier: Der Abend bringe die Universität und ihre Freunde und

Förderer aus der Region einmal mehr zusammen. „Wir wissen um Ihre Unterstützung und gehen mit diesem Wissen an die vielen Aufgaben und Herausforderungen des neuen akademischen Jahres heran: sei es an die Ausbildung unserer Studierenden, unsere Forschung, unsere Nachwuchsförderung oder an die Ausgründung von Unternehmen“, erklärte er. Auch der UGO-Vorsitzende unterstrich in seiner Rede die wichtige Verankerung der Universität in der Region: „Wir als UGO sehen uns als Bindeglied, als Brückenbauer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, als kritische Begleiter – im Dienst einer freien und kritischen Forschung und Lehre“, sagte Brinker.

Zu den Höhepunkten des Abends gehörte die Vergabe der UGO-Preise. Den mit 5.000 Euro dotierten „Preis für exzellente Forschung“ erhielt in diesem Jahr die Historikerin Dr. Annika Raapke. Gleich zweimal vergab die UGO den „Preis für herausragende Promotion“. Die Physikerin Dr. Stefanie Kerbstadt und der Physiker Dr. Jan Vogelsang erhielten je 2.000 Euro.

Den musikalischen Rahmen des Abends gestalteten Studierende des Instituts für Musik unter der Leitung von Axel Fries, Peter Janßen, und Volker Schindel. Die Gäste erlebten ein vielfältiges Musikprogramm, darunter Auszüge aus der jüngsten Musiktheaterproduktion „Heimat im Koffer“ sowie die Band „6 pm jam“. Die Festveranstaltung schloss mit einem Empfang im Foyer des Hörsaalzentrums. Hier präsentierten zudem junge Existenzgründerinnen und -gründer den Gästen ihre Geschäftsideen. (uk)



1 Für AUFTAKT 19/20 erstrahlte das Hörsaalzentrum.

2 Das Ensemble Schlagwerk Ossietzky eröffnete die Veranstaltung.

3 Der Festvortrag von Antje Boetius war Höhepunkt des Abends.

4 Annika Raapke, Jan Vogelsang und Stefanie Kerbstadt (v. l.) erhielten die diesjährigen UGO-Preise. Fotos: Mohssen Assanimaghaddam, Markus Hibbeler

# „Wir Schlagzeuger leben vom Austausch“

Er gilt als der unbestrittene Meister des Schlagwerks im Nordwesten: Seit 15 Jahren führt Axel Fries Studierende der Universität an Rhythmus und Percussion heran, hat mit seinen Ensembles unzählige Konzerte gegeben und erfolgreich an Wettbewerben teilgenommen. Und seine Arbeit ist längst nicht beendet



1 Locker und zielstrebig: Seit 2004 unterrichtet Axel Fries an der Universität.  
 2 Der Ton einer Marimba ist weich und voll und hat einen langen Nachklang.  
 3 Neben Kompositionen von Axel Fries spielen die Studierenden auch viele andere Arrangements. Fotos: Daniel Schmidt

## KURZ GEMELDET

**Besseres Gesundheitsverständnis**  
 Damit Patientinnen und Patienten Informationen, die ihre Gesundheit betreffen, besser verstehen und nutzen können, benötigen sie spezielle Kompetenzen. Eine Möglichkeit, diese Kompetenzen zu verbessern, besteht darin, die Kommunikationsfähigkeit von Krankenhausmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zu stärken. So sind diese in der Lage, auf

hen und sie während des Krankenhausaufenthalts und im weiteren Umgang mit ihrer Erkrankung besser zu unterstützen. Genau darum geht es im neuen Projekt „Wie für uns gemacht – Partizipativ angelegte Implementierung eines Kommunikationskonzepts zur Verbesserung der professionellen Gesundheitskompetenz“ (PIKOC) der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften

Donnerstagvormittag an der Universität, vor dem Institut für Musik hängt der Novembernebel zwischen den Birken. Durch eine Tür dringen gedämpfte Percussionklänge auf den Flur hinaus. Die Studierenden, die hinter der Tür musizieren, sind hellwach und konzentriert. Gerade stellt ihnen ihr Dozent Axel Fries ein neues Stück vor: „Das ist rhythmisch vertrackt, ihr müsst gut zählen“, erklärt er. Überhaupt geht es oft ums Zählen an diesem Morgen, an dem das „Schlagwerk Ossietzky“ probt. Fries, die langen gewellten Haare im Nacken locker zusammengebunden, zählt während der Probe laut mit. Er wippt von einem Fuß auf den anderen und unterstützt die Studierenden bei ihren Einsätzen. Man spürt die Freude am Rhythmus – aber auch die Konzentration, die das Stück allen abverlangt.

Für Fries ist es ein ganz normaler Arbeitstag. Seit 2004 unterrichtet der aus Nordbaden stammende Schlagzeuger an der Universität. Zuvor war er 20 Jahre lang Solopauker des Oldenburgischen Staatsorchesters. Damals an die Universität wechseln zu können, sei für ihn eine große Chance gewesen, sagt er rückblickend. „Ich bin dankbar, dass ich mit 50 noch einmal neu anfangen durfte – hier in Oldenburg, wo ich schon gut vernetzt war.“

Für ihn habe von Beginn an festgestanden, dass er nicht bis zur Pensionierung im Orchester bleiben wolle, sagt Fries. „Unterrichten und mit jungen Leuten arbeiten, das hatte ich immer im Hinterkopf.“ Mit dem Wechsel an die Universität und dem „Schlagwerk Ossietzky“ konnte sich der Musikvermittler dieser Arbeit noch stärker widmen. Denn der Nachwuchs liegt ihm am Herzen.

Bereits 1999 hatte Fries an der Musikschule der Stadt das Jugendensemble „Schlagwerk Nordwest“ gegründet. Er initiierte zudem das niedersächsische Jugendschlagzeugensemble „Gong“, das er ebenfalls leitet. In etlichen Projekten – dazu zählt auch das von ihm gegründete und geleitete Percussionfestival „Der Norden trommelt“ – arbeitet Fries mit Schulen, Laien, Profis und Nachwuchsmusikern zusammen. Menschen zusammenzubringen und zu sehen, wie junge Menschen an der Musik wachsen, fasziniere ihn immer wieder.

Das Unterrichten der Lehramtsstudierenden an der Uni bringt dabei besondere Herausforderungen mit: Die meisten, die zu Fries kommen, haben zwar musikalische Vorkenntnisse, aber keine Erfahrungen mit Schlaginstrumenten. „Doch die Instrumente sind wichtig für uns, weil sie in der Schule eine große Rolle spielen“, sagt Studentin Miriam Lichtenborg, die an diesem Morgen bei der Probe dabei ist. Generell hat Fries den Anspruch, die Studierenden von der ersten Minute an zu packen: „Die müssen denken: Das will ich machen.“

Tatsächlich spielen viele der Studierenden jahrelang im Schlagwerk Ossietzky mit, obwohl sie formell den Kurs nur einmal belegen müssen. Selbst ehemalige Studierende fänden sich immer wieder für Projekte zusammen, berichtet Fries. Auch Lehramtsstudentin Lichtenborg ist zum wiederholten Mal dabei. „Axel hat ein Grundvertrauen in uns, dass wir uns die Instrumente schnell aneignen. Und er möchte, dass wir Spaß haben“, sagt sie. „Musik soll Emotionen – Freude, Trauer oder Sehnsucht – auslösen. Das möchte ich vermitteln“, sagt Fries.

### „Mich hat immer die Vielfalt gereizt“

Die Studierenden schätzen Fries' lockere Art. Gleichzeitig aber erkennen sie seine Zielstrebigkeit an, bei Auftritten sei er fokussiert. „Man muss sich Ziele setzen“, sagt Fries. Ob Konzerte oder Wettbewerbe – es sei wichtig zu wissen, wofür man arbeite. Eine Einstellung, die ihm schon sein eigener Lehrer vermittelt habe.

Als Jungendlicher und Student nahm Fries selbst erfolgreich an zahlreichen Wettbewerben teil, erhielt nationale und internationale Auszeichnungen. Dabei hatte er mit elf Jahren erst vergleichsweise spät den Einstieg in die Musik gefunden – sein Vater hatte ihn an der Musikschule angemeldet und nicht im Sportverein. „Damals fand ich das nicht toll. Heute bin ich ihm sehr dankbar dafür.“

Seine Faszination für Rock- und Popmusik und Auftritte mit Schülerbands brachten Fries schließlich zum Schlagwerk. Als Jungendlicher am Konservatorium in Würzburg betrat er erstmals einen Raum, der voller Schlaginstrumente war. „Das hat mich total fasziniert und ich wusste: Das

möchte ich machen“, erzählt Fries. Einen solchen Raum hat der Musiker inzwischen längst für sich und seine Schüler an der Universität geschaffen: Hier stehen Schlagzeug, Vibraphon, Marimba, Keyboard, Cajons, Congas und allerlei andere Schlaginstrumente. In den Wandregalen stapeln sich unzählige kleinere Percussion-Instrumente. Die gedämmten Wände sind übersät mit Taschen, aus denen bunte Schlagelköpfe unterschiedlichster Größe ragen.

Die Schlägel, erklärt Fries, sind sehr wichtig. „Sie machen den Klang aus.“ Beispielsweise klingen die tiefen Töne der Marimba mit einem weichen Schlägel am besten, in den höheren Tonlagen eignet sich ein härterer. Die Mannigfaltigkeit der Schlägel spiegelt Fries' Grundhaltung wider: „Mich hat immer die Vielfalt gereizt“, betont er.

Das betrifft einerseits seine Liebe zu Instrumenten aus aller Welt – von der klassischen Pauke bis zur einfachen Triangel, von der Marimba bis zur brasilianischen Berimbau. „Wir Schlagzeuger leben vom kulturellen Austausch“, sagt Fries – und meint dies durchaus auch politisch: „Ohne diesen Austausch wären nicht nur wir Schlagzeuger, sondern unsere ganze Kultur arm dran.“

Auch stilistisch liebt Fries die Breite: Ob Pop, Rock, Jazz, Klassik, Neue Musik oder Minimal Music – ihn habe immer alles gereizt. „Das kann man als Schwäche bezeichnen, aber für mich ist es eine Stärke“, ergänzt er. Als Schlagzeuger sei er neugierig und interessiert an ungewöhnlichen Klängen – etwa solche, die sich Alltagsgegenständen entlocken lassen. Auch hier sieht sich Fries als derjenige, der möglichst vielen Freude an Musik vermitteln möchte: „Die Leute haben keine Berührungsängste. Das ist die große Stärke von den Schlaginstrumenten: Alle gehen sofort hin und spielen.“ Trotz seines gerade begonnenen Ruhestands wird Fries zunächst noch ein weiteres Jahr an der Universität unterrichten. Und danach? Fries lässt durchblicken, dass er seine anderen Ensembles und Projekte noch möglichst lange weiterführen möchte. Und falls er in Zukunft doch etwas mehr Zeit haben sollte, dann würde er gerne – auch das gehört zu seinen vielen Talenten – wieder mehr komponieren. (cb/klbo)

to withstand in a warming Southern Ocean II) nun für weitere drei Jahre mit insgesamt knapp einer Million Euro. Übergeordnetes Ziel der Forscher ist, künftig realistischere Vorhersagen darüber zu treffen, wie sich der fortschreitende Klimawandel auf den Krill und das Ökosystem im Südpolarmeer auswirkt. Zudem wollen sie dazu beitragen, die Einflüsse der dortigen Krill-Fischerei

login Prof. Dr. Bettina Meyer vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität leitet. Seit 2017 untersucht ein Team von Forschern des ICBM und der TU Dresden, wie sich klimabedingte Umweltänderungen in der Antarktis auf den Bestand der Kleinkrebse und auf ihre Fortpflanzung auswirken. Das Bundesforschungsministerium (BMBWF) fördert das Vorhaben PEKRIS

versitätskliniken des Pius-Hospitals Oldenburg sowie die Jacobs Universität Bremen. Das Bundesministerium für Gesundheit fördert das Projekt mit rund 360.000 Euro.

**Zweite Förderung für Krill-Projekt**  
 Der Antarktische Krill, eine Schlüsselart im Nahrungsnetz des Südpolarmees, steht im Mittelpunkt

# Raus in die Praxis

Ob im Biologieunterricht, in der Schülerfirma, der Garten-AG oder beim Schulsanitätsdienst: Tristan Alexander Becker engagiert sich mit Herzblut für seine Schüler – und für Umwelt und Nachhaltigkeit. Für seinen außergewöhnlichen Einsatz erhielt der Essener Lehrer den Klaus-von-Klitzing-Preis



Tristan Alexander Becker setzt auf Aktivitäten außerhalb des Unterrichts, um Schülerinnen und Schüler für Biologie und Nachhaltigkeit zu motivieren. Foto: Susanne Kurz

Sein Leitspruch lautet „Sapere aude“ – oder, wie er ihn selbst übersetzt: „Nimm nicht hin, was alle dir sagen, sondern denke selbst.“ Tristan Alexander Becker, Gymnasiallehrer für Biologie, Geschichte und Praktische Philosophie am Gymnasium an der Wolfskuhle in Essen, ist Pädagoge aus Leidenschaft – und versteht es, auch bei seinen Schülerinnen und Schülern Begeisterung für seine Fächer zu wecken. Jeden Tag, so berichten einige der Gymnasiasten, komme er hoch motiviert und fröhlich zum Unterricht, meistens zu früh. „Mit ihm ist selbst der Biologie-Leistungskurs eine Leichtigkeit“, sagt die Zwölfklässlerin Alina Gründer. Noch vor drei Jahren wollte sie Biologie abwählen, jetzt erwägt sie ein Biologie-Studium.

Auch außerhalb des regulären Unterrichts ist Becker seinen Schülern ein Vorbild: Bereits als Referendar gründete er eine Schulsanitäts-AG und vermittelt dort Jugendlichen seit 2012, wie man im Notfall Leben rettet. Jedes Jahr motiviert er rund 20 neue Schülerinnen und Schüler, in die AG einzusteigen. In seiner Umwelt- und Garten-AG lernen die Schüler nicht nur, wie man nachhaltig gärt – etwa Regenwasser sammelt, Grünabfall kompostiert oder Nistkästen baut – sondern auch, dass ein Garten auch an den Wochenenden und in den Ferien Pflege braucht. Aus Beckers Projektkurs mit dem Thema „Nachhaltige Perspektiven für unsere Schule“ ging Anfang des Jahres die Schülerfirma „The Green Club“ hervor: Die Jugendlichen haben unter anderem ein Müllkonzept für die

Schule entwickelt, betreiben den Schulkiosk und bieten fair gehandelte lokale Lebensmittel an. Aus dem Stand heraus gewann das von Becker betreute Team kürzlich den StartGreen@School Award. Der Preis wird vom Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gGmbH in Berlin verliehen und steht unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltministerin Svenja Schulze.

### Begeisterung für den Umweltschutz

Für sein Engagement wurde der 34-Jährige nun mit dem Klaus-von-Klitzing-Preis geehrt, den die Universität Oldenburg und die EWE Stiftung seit 15 Jahren gemeinsam vergeben. Er würdigt herausragendes Engagement in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Im November erhielt Becker, der sich gegen 80 Mitbewerber aus ganz Deutschland durchgesetzt hatte, die mit 15.000 Euro dotierte Auszeichnung während einer Feierstunde in der Graf-Anton-Günther-Schule. Namensgeber und Physiknobelpreisträger Prof. Dr. Klaus von Klitzing übergab den Preis wieder persönlich: „Tristan Alexander Becker hat die Jury sowohl durch seine herausragende fachliche Qualifikation als auch durch seinen Teamgeist und seine überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft auch außerhalb des regulären Unterrichts überzeugt“, begründet von Klitzing die Entscheidung. Der Jury gehören neben von Klitzing Vertreter der Universität Oldenburg, der EWE

Stiftung sowie der Schulleiter der Graf-Anton-Günther-Schule, Wolfgang Schoedel, an.

„Experimentieren Sie, gehen Sie raus in die Praxis“, ermunterte Becker in seiner Dankesrede die anwesenden Kollegen. Er erlebe es immer wieder, dass sich die Kompetenz, neue Wege zu beschreiten und die Umwelt zu verändern, im Unterricht zwar bei den Schülern anlegen lasse, diese sich aber erst außerhalb des Unterrichts in AGs und Projekten schärfe und verankere.

Becker gelinge es auf beeindruckende Weise, Schülerinnen und Schüler immer wieder neu für die Biologie, den Umwelt- und Klimaschutz zu begeistern, sagte Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper. „Dabei schlägt er die Brücke zwischen Fachdisziplinen – aber auch die zum Alltag seiner Schülerinnen und Schüler. Als Universität, die für Interdisziplinarität steht und sich dem forschungsorientierten Lehren und Lernen verschrieben hat, freut uns das ganz besonders.“

Klaus von Klitzing, der die ersten Jahre seiner Schulzeit in Oldenburg verbrachte, ist unter anderem Direktor am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart und Mitglied des Internationalen Solvay Instituts. 1980 entdeckte er einen neuen Quanteneffekt und erhielt dafür 1985 den Nobelpreis für Physik. Die nach ihm benannte Von-Klitzing-Konstante beeinflusst wesentlich die moderne Halbleiterentwicklung und die Präzisionsmesstechnik. Seit 2006 ist er Ehrendoktor der Universität Oldenburg. (uk)

*Kommen Sie zu uns nach Leer.  
Kommen Sie zu uns.*

**Lebenshilfe**  
Leer

Mitglied im  
EMPFOHLENEN  
FAMILIEN-  
NETZ

Die Kreisstadt Leer ist eine Stadt mit ca. 34.000 Einwohnern und einem hohen Freizeitwert. Sie verfügt über sämtliche allgemeinbildende Schularten, es existiert eine gute medizinische Versorgung sowie ein reichhaltiges Angebot an Kultur-, Freizeit- und Sportmöglichkeiten. Wir sind eine soziale Einrichtung, die Menschen mit Behinderung auf ihrem Lebensweg begleitet. Zudem bieten wir für Kinder ohne Behinderung Erziehung und Bildung sowie Spiel und Spaß in Krippen und in einem Kindergarten. Dazu unterhalten wir einen Kinder- und Jugendbereich, einen Bereich Wohnen und eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Die ca. 900 Plätze für Menschen mit Behinderung und die 145 Plätze in Krippen und Kindergarten werden von ca. 318 Personalmitarbeitern betreut.

Für die **staatlich anerkannte Tagesbildungsstätte** des Kinder- und Jugendbereiches unserer Einrichtung suchen wir zu sofort:

- **Sozialpädagoge (w/m/d)**
- **Sonderpädagoge (w/m/d)**

als Klassenleitung mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von **35 Stunden**.

Der Einsatz erfolgt in den Klassen der Tagesbildungsstätte. Hier werden Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung unterrichtet. Diese erfüllen in der Tagesbildungsstätte im Sinne des Niedersächsischen Schulgesetzes ihr Schulpflicht. Der Unterricht erfolgt gemäß den Kerncurricula für den Förderschwerpunkt Geistige Behinderung.

Die Stelle ist befristet und für eine Schwangerschafts- bzw. Elternzeitvertretung.

Weiterhin suchen wir für das Ambulante Autismus-Therapiezentrum zu sofort:

- **Heilerziehungspfleger (w/m/d)**
- **Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (w/m/d)**
- **Heilpädagogen (w/m/d)**
- **Berufsfreiwilligendienst (w/m/d)**

Die Tätigkeit betrifft die individuelle Förderung von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen mit einer Autismus-Spektrums-Störung unter ambulanten Rahmenbedingungen und der Vernetzung mit dem Bezugssystem.

Die Stelle hat einen Stundenumfang von **20,0 Stunden bis 36,0 Stunden** wöchentlich und ist unbefristet.

Für die Filial-Kindertagesstätte Weener suchen wir zum nächstmöglichen Termin:

- **Erzieher (w/m/d)**

Die Tätigkeiten dieser Stelle beinhalten unter anderem die pädagogischen Fachkenntnisse für die zu betreuende Altersgruppe sowie Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder im Rahmen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Stelle hat einen Stundenumfang von **31,25 Stunden** wöchentlich und ist unbefristet.

Wir bieten: **Bezahlung nach TVöD/VKA umfangreiche Fortbildungsmöglichkeiten eine gute Einarbeitung**

Die Vergütung erfolgt nach dem TVöD / VKA mit den üblichen Sozialleistungen.

Bewerbungen von Schwerbehinderten werden bei gleicher Qualifikation und Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, dann richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen oder online, auch per Email (ctbrolle@lebenshilfe-leer.de), bis zum 31.12.2019 an die **Lebenshilfe Leer e.V. - Kennnummer 2019/05 - Großer Stein 16 - 26789 Leer**

## Nordlicht

Kinder- und Jugendhilfeverbund

### Verbinden Sie Leben und Arbeit!

Werden Sie Profi-Eltern und geben einem Kind ein Zuhause. Für die Erziehung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen suchen wir in Niedersachsen:

**- Profi-Familien (Familienanaloge Projektstellen)**

Sie betreuen einen jungen Menschen in Ihrem Zuhause und wir beraten und betreuen Sie regelmäßig vor Ort bzw. in der Nähe Ihres Wohnortes.

**Was Sie mitbringen sollten:**

- Fachkraft in einem Erziehungsberuf
- auf der Suche nach einer neuen Herausforderung
- Freude haben an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Engagiert, belastbar, flexibel und mutig sein
- zielgerichtet und selbstständig in Ihrer Arbeitsweise sein
- Sie besitzen ein hohes Verantwortungsbewusstsein und eine hohe Belastbarkeit, sowie Sozialkompetenz
- Sie sind bereit, einen jungen Menschen bei sich zuhause aufzunehmen und sich diesem bedarfsgerecht zuzuwenden.

**Wir bieten:**

- sehr gute Verdienstmöglichkeit (sozialversicherungspflichtige Beschäftigung)
- fachliche Begleitung und professionell begleitende Beratung
- ein tragfähiges Team
- an den Bedürfnissen orientierte Fortbildung / Supervision
- Krisenintervention
- Erreichbarkeit Rund-um-die-Uhr
- Unterstützung in der Administration/Organisation
- u.v.m.

**Sie haben Interesse, in unserer Einrichtung verantwortlich mitzuarbeiten und ein Kind in Ihrer Familie aufzunehmen?**

Dann bewerben Sie sich mit einer Kurzbewerbung (Anschreiben, Lebenslauf und Qualifikation)

**Senden Sie Ihre Bewerbung an:**  
 Kinder- und Jugendhilfeverbund NORDLICHT  
 Gnesener Straße 18, 26388 Wilhelmshaven oder bewerbung@kjhw-nordlicht.de  
**Für eine erste Kontaktaufnahme erreichen Sie Herrn Brumack unter 04421-3009095 oder 0163-8111689.**

# Alles Natur?

Sie umgibt uns, ist für unser Leben unverzichtbar – und wird viel zu oft durch uns zerstört. Was Natur eigentlich ist, wem sie gehört und wie wir ihr gegenüberstehen, beschreiben fünf Oldenburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Blickwinkeln

## Der Blick auf das Andere

**UNI-INFO:** Frau Gerhard, was ist „Natur“ aus philosophischer Perspektive?

**GERHARD:** Von der Natur zu sprechen, erscheint uns als das Natürlichste überhaupt. Die Natur ist da, wir brauchen sie, aber sie braucht uns nicht. Dabei gibt es die Natur gar nicht. Es gibt Naturgegenstände, wie Steine, Bäume, Flüsse oder Berge, aber nicht die eine Natur. Natur ist kein Ding, sondern ein Begriff. Dieser Begriff lässt sich in unterschiedlichen Formen bis zur Antike zurückverfolgen – und er ist eng mit der Denk- und Geistesgeschichte der Menschen verbunden.

**UNI-INFO:** Welche Funktion hat dieser Begriff?

**GERHARD:** Wir nutzen ihn, um uns als Menschen von dem abzugrenzen,

was wir nicht sind – was im Gegensatz zu Artefakten nicht von uns hervorgebracht wurde. Diese Vorstellung von der Natur als das Andere hilft den Menschen, ihre Stellung in und zur Natur zu reflektieren: Einerseits benutzen wir die Natur für unsere Zwecke. Andererseits entzieht sich die Natur einer vollständigen Verfügbarkeit. Sie ist eine von den Menschen unabhängige Kraft.

**UNI-INFO:** Was folgt aus diesen Überlegungen für unseren Umgang mit der Natur?

**GERHARD:** Wir sind als Menschen zwar in der Lage – wie uns der Klimawandel vor Augen führt – irreversibel in die Natur einzugreifen. Aber das Verhältnis zwischen Mensch und Natur bleibt bestehen. Der Begriff der Natur als das Andere unserer selbst

ermöglicht uns, dieses Verhältnis immer wieder zu hinterfragen. Denn technische Neuerungen oder politische Veränderungen beispielsweise verändern die Balance zwischen Natur und Mensch laufend. Dabei sollte es in der öffentlichen Debatte nicht nur um eine naturwissenschaftliche Auffassung von der Natur gehen, sondern unter anderem auch um eine ästhetische, politische oder ökonomische. Indem wir auf diese Weise kritisch reflektieren, können wir nicht nur die Natur, sondern auch uns selbst vor einer Extinktion bewahren.

**Prof. Dr. Myriam Gerhard** leitet die Forschungsstelle Kritische Naturphilosophie am Institut für Philosophie.

## Wie steht der Mensch zur Natur?

„Ich beschäftige mich damit, wie sich das Konzept ‚Nachhaltigkeit‘ historisch entwickelt hat. Damit verbunden ist auch die Frage, wie sich Menschen gegenüber der Natur definieren und verhalten. Der Begriff Nachhaltigkeit tauchte erstmals Anfang des 18. Jahrhunderts auf, damals in Bezug auf die Forstwirtschaft: Durch planloses Abholzen und Roden wurde Holz knapp, man suchte nach Lösungen, die Wälder effizienter – nachhaltiger – zu bewirtschaften. Hier hat der Begriff Nachhaltigkeit eine klar ökonomische Dimension. Gleichzeitig zeigt sich ein instrumentelles Verhältnis zur Natur: Das Holz der Bäume diente der wirtschaftlichen Expansion, man brauchte es etwa im Bergbau oder für Schiffe. Dieses Naturverständnis war typisch für die neuzeitliche Moderne: Im Zuge der Aufklärung setzte sich in der Philosophie die Unterscheidung von Subjekt und Objekt durch, wobei die Natur der Objekt-Seite zugeschlagen wird. Auf dieser Grundlage haben sich einerseits die modernen Naturwissenschaften entwickelt, die die Natur als Objekt in ihren Abläufen und Gesetzmäßigkeiten verstehen wollen. Andererseits legitimierte die Einteilung, dass Menschen die Natur für ihre Zwecke nutzen. Heute verstehen wir unter Nachhaltigkeit etwas anderes: Es geht darum, das Wachstumssparadigma der Ökonomie selbst zu hinterfragen und ökologische, ökonomische sowie soziale Anliegen miteinander zu harmonisieren. Dennoch: In der Praxis ist das Verhältnis zur Natur weiterhin dadurch geprägt, dass wir sie für uns ökonomisch nutzen.“

## »Heute ist Natur auch ein Symbol für die Sehnsucht nach Ursprünglichkeit«

Natürlich gab es immer auch Gegenbewegungen: In der Romantik kamen Konzepte auf, die sehr kritisch auf die Instrumentalisierung der Natur reagierten – hier liegen die Wurzeln für den späteren Natur- und Landschaftsschutz, aber auch für die Umdeutung der Natur zur „Heimat“. Die Renaissance hatte zuvor die Natur aus einer ästhetischen Perspektive, als Landschaft, entdeckt. Heute ist Natur nicht zuletzt auch ein Wertbegriff, ein Symbol für die Sehnsucht nach Ursprünglichkeit, nach Ganzheit, nach einer Vergangenheit, die es wahrscheinlich nie gegeben hat; ein Gegenentwurf zu einem durch Technik und Ökonomisierung geprägten Alltag. Daraus ist eine kulturelle Bewegung geworden, die man vor allem in der städtischen Mittelschicht findet – und die in sich bisweilen paradox und widersprüchlich ist: Die Leute, die im Bio-Laden einkaufen und unter Flugscham leiden, haben häufig einen recht großen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck. Die Sehnsucht nach Natur lässt sich eben gut verkaufen – Nachhaltigkeit, Ökologie und Natur sind heute eine Art Ware geworden.“

**Dr. Nikolaus Buschmann** ist Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Zentrums „Genealogie der Gegenwart“. Er forscht im Verbundprojekt „Transformation durch Gemeinschaft. Prozesse kollektiver Subjektivierung im Kontext nachhaltiger Entwicklung“ zur Geschichte der Nachhaltigkeit.

## „Naturnähe ist schon viel heutzutage“

„Leider haben wir in den Naturwissenschaften keinen festen Naturbegriff. Ich als Landschaftsökologe spreche eher von Landschaft: Unter Naturlandschaft verstehen wir eine ursprüngliche Landschaft, die ein paar tausend Jahre nach der Eiszeit Bestand hatte, bevor der Mensch sesshaft geworden ist und begonnen hat, sie zu verändern. Das ist das, was wir als Ökologen unter „Natur“ verstehen.“

Allerdings haben wir in Europa so gut wie keine Naturlandschaft mehr. Der Mensch hat überall – mal mehr, mal weniger – eingegriffen. Vielleicht gibt es in einer unzugänglichen Ecke Skandinaviens oder in einem abgelegenen Pyrenäen-Tal Bereiche, wo der Mensch nie gewirtschaftet hat. Weltweit betrachtet ist es anders: In Wüsten, Hochgebirgen oder anderen unwirtlichen Lebensräumen gibt es vom menschlichen Einfluss unberührte Bereiche. Aber globale Einflüsse wie Überdüngung mit Stickstoff oder der Klimawandel verhindern, dass wir – selbst wenn wir eine Käseglocke über ein Gebiet

stülpen – Naturlandschaften erhalten. Der andere Begriff, mit dem wir daher arbeiten, ist Naturnähe. Diese zu schaffen, ist das Anliegen von Nationalparks. In der Praxis bedeutet das: Anhand einer eher diffusen Vorstellung von Naturlandschaft entwickeln wir Leitbilder, um dieser gedachten Landschaft näherzukommen – ohne dass wir Menschen steuernd eingreifen. Die Idee ist, natürliche Prozesse wieder zuzulassen, Natur Natur sein zu lassen – etwa, dass Bäume in einem Wald zerfallen können, dass es Alt- und Totholz gibt mit den dazugehörigen Pilzgesellschaften und Käferarten. Naturnähe ist schon viel heutzutage. Glückliche Beispiele hierfür sind der Hainich-Nationalpark in Sachsen-Anhalt oder der polnische Teil des Nationalparks Unteres Odertal. Eine Entwicklung zu einer naturnäheren Landschaft dauert allerdings Jahrzehnte oder Jahrhunderte – je nach Biotop und Ausgangssituation.

Doch auch wenn wir akzeptieren, dass wir zu 99 Prozent in einer Kulturlandschaft leben, können wir eine

gewisse Naturnähe schaffen, zum Beispiel indem wir eine möglichst hohe Biodiversität anstreben. Dabei spielt Ästhetik – und damit verbunden das Erleben – eine große Rolle. Denn eine hohe Biodiversität bietet oft auch einen schönen sinnlichen Eindruck, sei es durch Sehen, Hören oder Riechen. Das gilt für artenreiche Lebensräume ebenso wie für abwechslungsreiche Landschaften. Ich selbst fahre zum Beispiel viel Fahrrad. Wenn ich im Herbst im Weser-Ems-Gebiet unterwegs bin, sehe ich oft nur zwei Meter hohen Mais. Wenn ich aber zum richtigen Zeitpunkt im Elbtal bin, dann sehe ich schöne Auenwiesen, die prächtig bunt sind. Das ist ein Anblick für die Götter. Damit kann ich auch meinen Kindern und Kindeskindern einen Eindruck von Vielfalt und Schönheit vermitteln.“

**Prof. Dr. Rainer Buchwald** leitet am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften die Arbeitsgruppe Vegetationskunde und Naturschutz.

## Die Rechte der Natur

**UNI-INFO:** Herr Wesche, was verstehen Sie als praktischer Philosoph unter Natur?

**WESCHE:** Für mich ist Natur dreierlei. Einmal alles das, was nicht vom Menschen gemacht ist, was sich selbst hervorbringt. Zweitens etwas, das ich wahrnehmen kann, sei es durch Geschmack, die Schönheit einer Landschaft oder Wärme und Kälte. Und Natur ist etwas, das Schutz verdient. Die Natur hat Rechte, die sie schützen.

**UNI-INFO:** Wie kommt die Natur zu diesen Rechten?

**WESCHE:** Es gibt in vielen Traditionen die Vorstellung, dass die Natur nicht den Menschen, sondern den Göttern oder Gott gehört. Sie ist etwas, das wir nicht nach Belieben nutzen, übertragen und verwerten dürfen. Allerdings ist es in modernen Gesellschaften sehr schwierig, diese Rechtsansprüche der Natur auf der Basis von Glaubensgewissheiten aufrechtzuerhalten.

**UNI-INFO:** Wie könnte es stattdessen funktionieren?

**WESCHE:** Tatsächlich haben weltweit einige Gerichte oder Gesetzgeber entschieden, dass die Natur ein Rechtssubjekt ist und dadurch Rechte hat, die sie vor Schaden schützen sollen. Ein Beispiel ist der Whanganui River in Neuseeland, Gegenstand eines alten Streits: Die Maori sagten, der Fluss gehört den Göttern und niemandem sonst – die Regierung sagte, der Fluss ist wie jedes andere Gut etwas, das in Eigentum überführt werden kann. Die Richter haben dann die salomonische Entscheidung getroffen, dass der Fluss sich selbst gehört. Dies ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Natur Eigentümerin ihrer Ressourcen ist.

**UNI-INFO:** Wie kann die Natur diese Rechte durchsetzen?

**WESCHE:** Es sind Rechte, die repräsentativ wahrgenommen werden. Beispielsweise nehmen staatliche Institutionen, aber auch zivilgesellschaftliche Akteure stellvertretend die Rechte zum Beispiel von Kindern wahr. Das lässt sich problemlos übertragen.

**UNI-INFO:** Was bedeutet das für den nachhaltigen Umgang mit Natur?

**WESCHE:** Die Erfahrung zeigt: Die Natur aus menschlichen Interessen heraus zu schützen – wegen zukünftiger Generationen oder weil die Umweltverschmutzung unsere Gesundheit beeinträchtigt – hat wenig bis gar nichts gebracht. Der einzige Ausweg ist, die Natur nicht den Menscheninteressen unterzuordnen, sondern sie eben als Rechtssubjekt für sich zu begreifen.

**UNI-INFO:** Und da kommen wir zur Logik des Eigentums als Grundlage für Nachhaltigkeit?

**WESCHE:** Eigentumsrechte sorgen dafür, dass niemand fremdes Eigentum verletzen darf. Wer zur Wertschöpfung beiträgt, hat ein solches Recht auf Eigentum an dem entsprechenden Wert – auch die Natur. Ihre Ökosystemleistungen muss man als Eigentum der Natur betrachten, das als solches schützenswert ist. Daraus ergeben sich Nachhaltigkeitspflichten: Wir dürfen die Natur zwar nutzen, sie verwerten, mit ihr auch Handel treiben – aber nur unter dem Vorbehalt der Nachhaltigkeit, beispielsweise einer ausgeglichenen Ökobilanz.

**Prof. Dr. Tilo Wesche** ist Professor für Praktische Philosophie. Er beschäftigt sich unter anderem mit Fragen nach Eigentum, mit Themen der Demokratie und Gerechtigkeit.

## Leben mit der Natur

„Für mich ist Natur alles, was uns umgibt und nicht vom Menschen geschaffen wurde. Das schließt die belebte ebenso wie die unbelebte Natur ein. Wenn ich mit Studierenden diskutiere, klingt oft die Frage an: Ist die Natur etwas, das uns gegenübersteht oder etwas, das uns einbezieht? In der Vergangenheit haben die Menschen in der Natur oft einen Gegner gesehen, den sie bezwingen wollten, etwa einen Wald, der gerodet oder ein Gebirge, das überquert werden musste. Die Natur kann auch heute noch bedrohlich wirken, etwa durch schwere Gewitter, Überschwemmungen oder Lawinen. Aber eigentlich sollten wir bei allem unser Augenmerk eher auf etwas anderes richten: dass wir mit und von der Natur leben. Ich sehe uns Menschen als Teil der Natur. Ohne Natur könnten wir nicht existieren. Wenn man das realisiert, ist klar, dass man mit der Natur so umgehen muss, dass sie auch unser eigenes Leben weiter ermöglicht.“

## »Ein wichtiges Motiv des Naturschutzes besteht darin, ästhetisch ansprechende Landschaften zu bewahren«

Ich beschäftige mich stark mit dem Schutz der Natur und da fragt man sich natürlich: Was ist es, das du da schützen willst? Eine historische Wurzel des Naturschutzes ist der Artenschutz. Heute wissen

wir allerdings: Es reicht nicht, die einzelne Art zu schützen. Sondern man muss das gesamte Ökosystem sehen. Ein wichtiges Motiv des Naturschutzes besteht nach wie vor darin, ästhetisch ansprechende Landschaften zu bewahren, die Menschen zur Ruhe kommen lassen oder die sie inspirieren. Und wir schützen die Natur, um Freizeit und Erholung der Menschen zu ermöglichen.

Wir Wissenschaftler sind im Naturschutz durchaus auch im eigenen Interesse unterwegs. Dabei geht es oft um die Frage: Wie interagieren Mensch und Natur, und welche Wechselwirkungen bestehen zwischen beiden? Dafür bieten Biosphärenreservate ideale Voraussetzungen. Diese Schutzgebiete sind als Modellgebiete für eine nachhaltige Entwicklung konzipiert. Dort soll untersucht werden, was viele heute im Naturschutz bewegt: Wie kann der Mensch so leben, dass er mit den Ressourcen nachhaltig umgeht und kommenden Generationen die gleichen Möglichkeiten eröffnet, wie er sie sich selbst wünscht? Letztlich ist Naturschutz Teil des größeren Umwelt- und Ressourcenschutzes, der verlangt, dass auch Boden, Wasser und Luft für nachfolgende Generationen erhalten bleiben. Diese universellen Ziele gelten auch jenseits der Grenzen von Schutzgebieten. Wir müssen zusehen, dass wir das, was wir in den Schutzgebieten lernen, in nachhaltiges Handeln auf gesamtgesellschaftlicher Ebene überführen. Wenn das gelingt, wäre viel gewonnen.“

**Prof. Dr. Ingo Mose** leitet am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften die Arbeitsgruppe Angewandte Geographie und Umweltplanung. Er leitet zudem das Zentrum für Nachhaltige Raumentwicklung (ZENARIO).

## Kirchliche Schulen suchen Lehrkräfte

In unseren katholischen Schulen in Cloppenburg, Oldenburg, Vechta und Wilhelmshaven unterrichten wir mit 538 Kolleginnen und Kollegen rund 5400 junge Menschen. Immer wieder suchen wir dafür nach neuen Lehrkräften. Auch ein Quereinstieg ist bei uns möglich.

### Vier Oberschulen:

Unterricht mit unserem außergewöhnlichen Konzept. Unter dem Motto „weil Du so wertvoll bist“, stehen die Schülerinnen und Schüler bei uns im Mittelpunkt.

### Vier Gymnasien:

Egal ob im Mädchengymnasium oder in den anderen Schulen: Von Klasse 5 bis zum Abitur geben wir den jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

### Berufsbildende Schule:

An den Berufsbildenden Schulen Marienhain bilden wir Fachkräfte für Soziale Einrichtungen aus. Praxisnah und z. T. berufsbegleitend lernen Sozialassistentinnen, AltenpflegerInnen, HeilerziehungspflegerInnen und ErzieherInnen mehr als das grundlegende Handwerkszeug für ihren Beruf.



Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.richtig-gute-leute-gesucht.de](http://www.richtig-gute-leute-gesucht.de)

seaway<sup>7</sup>

## Team up for success

Having Hanse Law School Degree and Looking for an Entry Level Job as Contract Manager?

Seaway Offshore Cables is an experienced submarine cable installation, repair and maintenance contractor serving the worldwide renewable and offshore oil and gas industries.

Get in contact via [soc.recruitment@subsea7.com](mailto:soc.recruitment@subsea7.com) if you are interested in joining us for an internship, graduation thesis or entry level job.

[www.seawayoffshorecables.com](http://www.seawayoffshorecables.com)



# Vielfalt in Einheit

Jura in Oldenburg? Jein. Das Studium an der Hanse Law School (HLS) der Universitäten Oldenburg und Bremen unterscheidet sich vom klassischen deutschen Jurastudium. Einzigartig sind das rechtsvergleichende Profil und verpflichtende Auslandsaufenthalte

Wenn sich HLS-Leiterin Prof. Dr. Christine Godt im Kreis der Alumni nach Vortragenden umsieht, die aktuellen Studierenden berufliche Perspektiven aufzeigen, können sie und ihr Team stets aus dem Vollen schöpfen. Denn die Vielfalt der Werdegänge, die sich an ein Studium an der Hanse Law School anschließen, könnte kaum größer sein: Absolventen des rechtsvergleichenden Bachelor-Studiengangs „Comparative and European Law“ arbeiten etwa für die EU-Kommission, im Finanzsektor, in Unternehmensberatungen, Verbänden oder Nicht-regierungsorganisationen.

„Was bei den Studierenden biografisch besonders nachwirkt, ist das verpflichtende Auslandsjahr, das ist auf jeden Fall einzigartig“, sagt Godt, seit 2010 Hochschullehrerin für Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht und seit diesem Wintersemester gemeinsam mit ihrem Bremer Fachkollegen Prof. Dr. Christoph Schmid erneut Leiterin der HLS. „Und je nachdem, wohin man ins Ausland geht, hat man die Möglichkeit, einen Akzent zu setzen“, ergänzt Alexander Cordes, HLS-Koordinator auf Oldenburger Seite. „Eine Studentin von uns ist beispielsweise gerade in Stettin und vertieft ein Jahr lang ihre Kenntnisse im polnischen Recht.“

Bei Moritz Kesper dauert es noch ein wenig, bis er die Koffer fürs Auslandsjahr packt – aber der HLS-Student im dritten Semester überlegt momentan, an welcher der zahlreichen Oldenburger und Bremer Partneruniversitäten er sich fürs kommende akademische Jahr bewirbt. „Egal, wohin es mich am Ende zieht – das Auslandsjahr zählt neben den englischsprachigen Veranstaltungen zu den größten Vorteilen des Studiums“, so der 20-Jährige. Er hat sich bewusst für die Hanse

Law School entschieden, die jährlich 35 Bachelor-Studiplätze und 35 weitere im Masterstudiengang „Transnational Law“ bietet. „Hauptsächlich wollte ich kein Staatsexamen machen, damit bei mir nicht alles von einer einzelnen Prüfung abhängt.“ Als Vorteil gegenüber Studiengängen auf Staatsexamen sieht Kesper zudem, „dass es dort erst ab dem 4. Semester mit Europarecht losgeht. Wir fangen damit im ersten Semester an, eine super Sache – auch weil ich Europa und seine Erregenschaften toll finde.“

### „Wir wollen Recht europäisch denken“

Der Fokus auf rechtsvergleichende und europarechtliche Inhalte macht aus Godts Sicht die Hanse Law School aus. „Wir wollen Recht europäisch denken. Dabei geht es nicht allein um die Vereinheitlichung des Rechts, sondern um die Vielfalt in Einheit“, betont sie. „Die nationalen Rechte und Rechtskulturen spielen eine große Rolle, es geht um das Verstehen von Unterschieden und um Völkerfreundschaft.“ Das rechtsvergleichende Profil des Studiums, das neben vertieften Kenntnissen des deutschen somit Einblicke etwa in englisches und französisches Recht gibt, sei etwas Besonderes.

Einen besonderen Platz nimmt das niederländische Recht ein, da die Rijksuniversiteit Groningen seit der HLS-Gründung 2002 als Kooperationspartner dabei ist. Nach Reformen der Prüfungsordnung haben die drei beteiligten Universitäten die Möglichkeit von Doppel-Bachelor- und -Masterabschlüssen in diesem Jahr neu belebt; demnächst sollen daneben auch deutsch-französische Doppelabschlüsse – gemeinsam mit der Universität Le Havre – möglich sein.

Dabei bedeuteten die internationalen Abschlüsse Bachelor of Laws (LL.B.), und Master of Laws (LL.M.), „kein Schmalspurstudium nur von

juristischen Kerninhalten und eine enge Ausbildung nur für Unternehmen“, betont Christine Godt. „Wir haben den Anspruch, auf Staatsexamensniveau auszubilden, auch wenn der Abschluss ein anderer ist. Wir haben nur andere Berufe im Auge als den klassischen Staatsdienst als Richter oder Staatsanwalt.“

Moritz Kesper geht es ähnlich, und auch die Tätigkeit als Anwalt interessiert ihn „nicht zwingend“. Vielmehr könnte der junge Bremer sich vorstellen, später in einer EU-Institution oder für eine Unternehmensberatung zu arbeiten. Das Studium an zwei Studienorten – die inländische Lehre soll nach jüngst reformierter Prüfungsordnung je zur Hälfte in Oldenburg und Bremen stattfinden – hat er bislang gut bewältigt. „In den ersten beiden Semestern war ich regelmäßig teilweise in Oldenburg, dann nutzt man die Zugfahrten einfach, um den Stoff zu lesen.“

In diesem Wintersemester besucht er nun ausschließlich Vorlesungen in Bremen, gemeinsam mit Kommilitonen des klassischen Jura-Studiengangs – „wobei ich angesichts unseres breiteren Programms dabei natürlich nicht alles in der kompletten Tiefe behandeln kann.“ Zu den juristischen Inhalten nebst englischer Fachsprache kommt für die HLS-Studierenden nämlich noch ein sozialwissenschaftlicher Studienanteil mit Lehrveranstaltungen der Wirtschafts-, Politik- oder Kulturwissenschaften.

„So möchten wir in zweifacher Hinsicht einen Blick über den Tellerrand ermöglichen“, betont HLS-Leiterin Godt, „nämlich Einblicke nicht nur in weitere Rechtsordnungen, sondern auch in andere Disziplinen.“ Diese Vielseitigkeit als ein Erfolgsrezept der Hanse Law School sieht sie beim Blick auf die Karriereewege der Absolventen regelmäßig aufs Neue bestätigt. (ds)

## Von Oldenburg nach Hongkong

Imke Bischoff (Masterabschluss 2016) ist Contract Manager bei Seaway Offshore Cables im ostfriesischen Leer: „Bei der Arbeit darf ich keine Scheu davor haben, in andere Rechtsgebiete und Rechtsordnungen zu gucken. Wir legen Seekabel für Offshore-Windparks, ob in der Nord- und Ostsee, in Schottland oder Taiwan, und zu meinen Aufgaben zählen Ausschreibungsprozess, Vertragsverhandlung, aber auch die Projektbegleitung. Von den 100 Kollegen aus 18 Nationen am Unternehmensstandort sind fünf HLS-Alumni, die Arbeitssprache ist Englisch, auch dafür prädestiniert die Ausbildung. Die Erfahrung ist, dass die Hanse-Law-Schooler ein großes Organisationstalent und Teamfähigkeit mitbringen, man muss sich im Studium halt gut organisieren und vernetzen. Meine Niederländisch-Kenntnisse aus dem Auslandsjahr in Groningen sind auch in der Mittagspause mit niederländischen Kollegen ein großes Plus.“

Maya Wodnicka (Bachelorabschluss 2007, anschließend Kunstrecht-Master in Lyon) ist Justiziarin bei der Natixis Bank in Hongkong: „Das Curriculum, die internationale Ausrichtung und die Menschen: Dies sind für mich die

verschiedenen Fremdsprachen – hat mir beruflich viele Wege eröffnet. Das europäische Recht wirkt weit über die physischen Grenzen der EU hinaus und beschäftigt mich oft in meiner Arbeit. Auch der vergleichende Ansatz der HLS findet täglich Anwendung, da mein Team unter anderem internationale Rechtsgeschäfte im asiatisch-pazifischen Raum analysiert. Im Studium ermöglichte die kleine Gruppe von Studierenden einen regen Dialog sowohl untereinander als auch mit den Lehrenden. Einige dieser Menschen sind sehr gute Freunde geworden. Auch meinen Ehepartner habe ich an der Hanse Law School gefunden! Dirk Behnse arbeitet ebenfalls als Anwalt in Hongkong, er ist in einer US-amerikanischen Großkanzlei spezialisiert auf Restrukturierungs- und Insolvenzrecht.“

Jonas Simon (Master-Doppelabschluss 2015) ist juristischer Mitarbeiter bei Nachwey IP Rechtsanwältin in Bremen: „Den Groninger Teil meines Doppelabschlusses – den niederländischen ‚Civiel effect‘ – habe ich mir mit zusätzlicher Prüfung anstelle des hiesigen ersten Staatsexamens an-



erkennen lassen und anschließend noch das Referendariat und zweite Staatsexamen absolviert. Dank des Studiums an der HLS kann ich mich schnell in unbekannte Rechtsordnungen und -gebiete einarbeiten – dies hilft auch gerade bei internationalen Mandaten – und kenne die Zusammenhänge von EU- und deutschem Recht, die ich etwa im Marken- und Designrecht in meiner täglichen Arbeit wiederfinde. Meine ersten wissenschaftlichen Arbeiten zu Lizenzen und Datenschutz, die an der HLS entstanden sind, sind mir heute noch dienlich, ebenso wie die englische Rechtssprache.“

## BÜROMÖBEL FÜR MODERNE ARBEITSWELTEN – DIREKT VOM HERSTELLER AUS DER REGION



### ERFOLG LÄSST SICH EINRICHTEN

fm Büromöbel gehört zu den führenden Herstellern in Deutschland und bietet mit einem umfangreichen Büromöbelprogramm individuelle Lösungen für Büro- und Arbeitswelten. Unser Werk in Bösel arbeitet mit einer der modernsten Fertigungsanlagen der Büromöbelbranche. Dadurch garantieren wir ein hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis und höchste Qualität. Verlassen auch Sie sich auf das langjährige Knowhow und Engagement unserer 300 MitarbeiterInnen.

### ALLES ZUM ANFASSEN UND AUSPROBIEREN

Überzeugen Sie sich direkt vor Ort von der Qualität unserer Möbel: In den Musterausstellungen in Bösel und Bremen können Sie auf über 800 m<sup>2</sup> alle Möbel ausprobieren, anfassen und begutachten. Wir beraten, planen, produzieren, liefern und montieren – Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin.

Ihr fm-Ansprechpartner: Ralf Kühn  
Tel.: 0162 - 299 21 04  
[ralf.kuehl@fm-bueroemoebel.de](mailto:ralf.kuehl@fm-bueroemoebel.de)



NORDFROST

# Datenfluss bei -22°C.

Wir gestalten IT-Lösungen als Deutschlands Marktführer in der Tiefkühllogistik.

Viele interessante Jobs in der IT unserer Europa-Zentrale in Schortens unter [www.nordfrost.de](http://www.nordfrost.de)

# Personalien

## BERUFUNG



**Dr. Thomas Boyken** ist zum Juniorprofessor für Kinder- und Jugendliteratur am Institut für Germanistik ernannt worden. Zuvor war er Juniordozent für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar der Universität Tübingen. Boyken studierte Germanistik und Sportwissenschaften an der Universität Oldenburg, wo er 2006 sein Erstes Staatsexamen ablegte und 2012 promovierte. Von 2009 bis 2014 war er als Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Germanistik tätig. Forschungsaufenthalte führten ihn an die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar sowie an die Nikolaus Kopernikus Universität Torun (Polen). Von 2013 bis 2015 war Boyken Mitarbeiter der englischsprachigen bibliographischen Zeitschrift „Year's Work in Modern Language Studies“. Seit 2018 ist er Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Hölderlin-Gesellschaft in Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Literatur um 1800, Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur, Gender Studies, Narratologie und Dramentheorie. In einem aktuellen Forschungsprojekt untersucht er die Medialität erzählerischer Kinder- und Jugendbücher.

**Prof. Dr. Djordje Lazovic** bekleidet die Professur für Orthopädie und Unfallchirurgie der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften. Er ist seit 2001 Direktor der heutigen Universitätsklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am Pius-Hospital Oldenburg und hat die Professur seit 2013 verwaltet. Lazovic studierte Humanmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), wo er 1983 auch promovierte. Seine Facharztausbildung zum Orthopäden schloss er ebenfalls an der MHH ab. Es folgten zahlreiche weitere Qualifikationen in Chirotherapie, Sportmedizin, Spezieller Orthopädischer Chirurgie, Rheumatologie, Kinderorthopädie und fachgebundener Röntgendiagnostik sowie die Facharztausbildung für Orthopädie und Unfallchirurgie. 1996 habilitierte sich Lazovic, 2001 ernannte ihn die MHH zum Außerplanmäßigen Professor für Orthopädie. Im selben Jahr übernahm er die Funktion des Direktors der Klinik für Orthopädie im Pius-Hospital. Von 2003 bis 2010 war er zudem Stellvertretender Ärztlicher Direktor des Pius-Hospitals. In seiner Forschung beschäftigt sich der Mediziner mit der Physiologie und Biomechanik von Menisken und Bändern des Knies sowie der Biomechanik von Endoprothesen des Hüft- und Kniegelenks. Außerdem forscht er mit Kollegen aus Groningen zu der Frage, wie Infektionen durch Implantate vorgebeugt werden kann, sowie zur optimalen Rehabilitation von Patienten mit Endoprothesen. Lazovic ist Mitglied zahlreicher Fachgesellschaften und Verbände und Gründungsmitglied und zweiter Vorsitzender des Rheumanetzworks Weser-Ems.



**Dr. Bernd T. Meyer** ist auf die Professur für Kommunikationsakustik am Department für Medizinische Physik und Akustik berufen worden. Zuvor war er als Nachwuchsgruppenleiter in der Medizinischen Physik und im Exzellenzcluster Hearing4all tätig. Meyer studierte Physik mit Nebenfach Informatik an der Universität Oldenburg, wo er 2009 auch promovierte. Während dieser Zeit forschte er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Transregio-Sonderforschungsbereich „Das aktive auditorische System“ der Universitäten Oldenburg und Magdeburg sowie des Leibniz-Instituts für Neurobiologie in Magdeburg. Ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) führte ihn 2010 als Postdoktorand zum International Computer Science Institute (ICSI) in Berkeley, Kalifornien (USA). In den Jahren 2016 und 2017 forschte er ein Jahr lang am Center for Speech and Language Processing an der Johns Hopkins University, Baltimore, Maryland (USA). Seit 2011 leitete er zudem in Oldenburg eine Nachwuchsgruppe. Meyers Forschungsschwerpunkte liegen in der maschinellen und menschlichen Verarbeitung und Wahrnehmung von Sprache und künstlicher Intelligenz. Er entwickelt unter anderem sprachgesteuerte automatisierte Hörscreening-Tests und erforscht, wie maschinelles Hören die Sprachverständlichkeit durch Hörgeräte kontinuierlich verbessern kann. Der Physiker ist Mitglied im Beratungsausschuss für das



DAAD-Programm FIT Worldwide sowie Mitglied verschiedener Fachgesellschaften.

**Prof. Dr. Oscar Puebla** ist auf eine gemeinsame Professur für Fischereibiologie des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres und des Leibniz-Zentrums für Marine Tropenforschung (ZMT) in Bremen berufen worden. Zuvor leitete er als Juniorprofessor für Marine Ökologie eine Arbeitsgruppe am GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel. Puebla studierte Biologie und Ozeanographie in der Schweiz und in Kanada. 2009 promovierte er an der McGill University im kanadischen Montreal. Anschließend war er insgesamt sieben Jahre am Smithsonian-Institut für Tropenforschung in Panama tätig, zunächst als Postdoktorand, später als Forschungsassistent und Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Derzeit ist er dem Institut als assoziiertes Mitglied verbunden. Im Rahmen seiner Kooperationsprofessur leitet er am ZMT die Arbeitsgruppe „Fischökologie und -evolution“. Pueblas Forschungsschwerpunkt liegt unter anderem auf der Populationsgenetik. Außerdem interessiert er sich für ökologische und evolutionäre Prozesse in den Ozeanen. Zu seinen Forschungsobjekten zählen Hamletbarsche, anhand derer er verstehen will, wie im Meer neue Arten entstehen. Ähnlich wie Zebrafalter, Darwinfinken oder ostafrikanische Buntbarsche könnten Hamletbarsche zu einem Modellorganismus für

Evolutionforscher werden. Derzeit ist Puebla zudem stellvertretender Leiter eines Teilprojekts des EU-Vorhabens BiodivERsA und beschäftigt sich mit der Auswirkung von Schutzgebieten auf die Fischerei im Mittelmeer.



**Prof. Dr. Ilia Solov'yov** hat mit einer Lichtenberg-Professur der Volkswagen-Stiftung seine wissenschaftliche Arbeit an der Universität Oldenburg aufgenommen. Die Stiftung fördert herausragende Wissenschaftler in innovativen Lehr- und Forschungsfeldern und ermöglicht ihnen, ein neues Forschungsfeld an einer Universität ihrer Wahl zu verankern. Solov'yov bekleidet die Professur für Theoretische Molekülphysik am Institut für Physik. Seine Arbeitsgruppe „Quantenbiologie und Computerphysik“, die er 2013 an der Universität von Süddänemark gründete, ist nun in Oldenburg angesiedelt. Solov'yov studierte Physik in St. Petersburg (Russland) und Frankfurt. Er promovierte 2008 mit einer Arbeit zum Magnetsinn von Vögeln an der Universität Frankfurt. 2009 erhielt er am Ioffe-Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg einen weiteren Dokortitel für eine Arbeit in theoretischer Physik. Im Anschluss forschte er als Postdoktorand an der Universität Frankfurt und der University of Illinois at Urbana-Champaign (USA), bevor er 2013 als Assistant Professor an die Universität von Süddänemark in Odense wechselte. 2014 erhielt er dort eine Lebenszeitprofessur.

Evolutionforscher werden. Derzeit ist Puebla zudem stellvertretender Leiter eines Teilprojekts des EU-Vorhabens BiodivERsA und beschäftigt sich mit der Auswirkung von Schutzgebieten auf die Fischerei im Mittelmeer.



**Prof. Dr. Rüdiger Beckhaus**, Hochschullehrer für Anorganische Chemie, ist vom Wissenschaftsministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern in den Wissenschaftlichen Beirat des Leibniz-Instituts für Katalyse an der Universität Rostock berufen worden. Beckhaus, Direktor des Instituts für Chemie, wird diese Aufgabe für vier Jahre wahrnehmen.

**Prof. Dr. Gunilla Budde**, Historikerin, ist neues Mitglied des Hochschulrats der Universität Kassel. Das Hessische Wissenschaftsministerium hat Budde für die Dauer von vier Jahren bestellt.

**Prof. Dr. Dagmar Freist**, Hochschullehrerin für die Geschichte der Frühen Neuzeit, ist zur Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Historischen Instituts (DHI) London gewählt worden. Sie gehört dem Gremium bereits seit 2014 an. Der Beirat legt gemeinsam mit der Institutsleitung u. a. die Forschungsschwerpunkte fest, begleitet Evaluationen und berät bei der Personalauswahl. Das DHI London gehört zu zehn geisteswissenschaftlichen Instituten im Ausland unter dem Dach der Max Weber Stiftung.

# Gutscheine verschenken

... für Weihnachten und die Zeit danach



Vorbereitung unter [www.hankens-apotheken.de](http://www.hankens-apotheken.de) oder per QR-Code-Scan

und Abholung in Ihrer nächsten Hankens Apotheke



AM JULIUS-MOSEN-PLATZ · AM PIUS HOSPITAL · AM ALTEN POSTWEG · AM MELKBRINK

HANKENS

# Apotheken

WIR SIND IN IHRER NÄHE

# Personalien

Solov'yovs Forschungsschwerpunkte reichen von theoretischer Physik und Computerphysik bis hin zur Biophysik. Er beschäftigt sich sowohl mit komplexen Molekülen, die in Lebewesen vorkommen, als auch mit anorganischen Materialien. Besonders interessiert er sich für die quantenmechanische Natur biologischer Prozesse.

## NEUE FUNKTION

**Dr. Andrea Bernholt** verwaltet die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulentwicklung in der Sekundarstufe am Institut für Pädagogik.

**Dr. Sybille Prochnow Penedo** verwaltet die Professur für Pädagogik und Didaktik bei Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik.

**Prof. Dr. Rüdiger Beckhaus**, Hochschullehrer für Anorganische Chemie, ist vom Wissenschaftsministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern in den Wissenschaftlichen Beirat des Leibniz-Instituts für Katalyse an der Universität Rostock berufen worden. Beckhaus, Direktor des Instituts für Chemie, wird diese Aufgabe für vier Jahre wahrnehmen.

**Prof. Dr. Gunilla Budde**, Historikerin, ist neues Mitglied des Hochschulrats der Universität Kassel. Das Hessische Wissenschaftsministerium hat Budde für die Dauer von vier Jahren bestellt.

**Prof. Dr. Dagmar Freist**, Hochschullehrerin für die Geschichte der Frühen Neuzeit, ist zur Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Historischen Instituts (DHI) London gewählt worden. Sie gehört dem Gremium bereits seit 2014 an. Der Beirat legt gemeinsam mit der Institutsleitung u. a. die Forschungsschwerpunkte fest, begleitet Evaluationen und berät bei der Personalauswahl. Das DHI London gehört zu zehn geisteswissenschaftlichen Instituten im Ausland unter dem Dach der Max Weber Stiftung.

**Carolin Krämer**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Materielle Kultur, ist in den Vorstand der Gesellschaft für Universitätskassensammlungen e. V. berufen worden. In dem Netzwerk arbeiten Forscher zusammen, die deutschlandweit an den rund 1.000 wissenschaftlichen Sammlungen an über 80 Universitäten tätig sind.

**Prof. Dr. Sebastian Lehnhoff**, Hochschullehrer für Energieinformatik und Vorstandsmitglied des Informatikinstututs OFFIS, ist zum stellvertretenden Vorstandssprecher des Energie-Forschungszentrums Niedersachsen (EFZN) gewählt worden.

**Prof. Dr. Wolfgang Nebel**, Vorstandsvorsitzender des Informatikinstututs OFFIS, ist neuer Sprecher des Themennetzwerks Informations- und Kommunikationstechnologie der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech). Das Netzwerk fragt am Beispiel herausgehobener aktueller Entwicklungen und Technologietrends nach der fundamentalen Bedeutung, die IKT als „ermöglichende“ Infrastruktur für Wirtschaft und Gesellschaft haben.

**Prof. Dr. Michael Sommer**, Althistoriker, ist zum Vorsitzenden des Philosophischen Fakultätentags gewählt worden.

Der Fakultätentag vertritt die Interessen der geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fakultäten deutscher Universitäten und treibt Innovationen innerhalb der Fächerkultur voran.

## EHRE

**Hans-Joachim Müller**, Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie und Grundschullehrer im Ruhestand, ist von der Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden. Müller habe sich „wie kein Zweiter um das Philosophieren mit Kindern in Deutschland verdient gemacht“, urteilte die Ehrenkommission unter Leitung des Soziologen Prof. Dr. Thomas Alkemeyer auf Grundlage externer Gutachten. Müller veröffentlichte zahlreiche Publikationen zu dem Thema und war zwischen 1996 und 2016 an 16 Fachtagungen für das Philosophieren mit Kindern (PmK) beteiligt. Zudem habe Müller in diversen kommunalen und regionalen Projekten das PmK über den vorschulischen und schulischen Kontext hinaus für möglichst viele Kinder zugänglich gemacht. Müller initiierte die bundesweite „Gesellschaft zur Förderung des Philosophierens mit Kindern“, deren Vorsitzender er war, sowie die regionale „Nordwest Akademie – Philosophieren mit Kindern“. Es sei insbesondere die „aufklärerische, gegen Vereinnahmung durch Ideologie immunisierende Grundhaltung des Selberdenkens“, die Müllers Aktivitäten auszeichne, betonte die Ehrenkommission.

**Wolfgang Schopf**, Leiter des Literaturarchivs der Universität Frankfurt am Main, ist von der Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden. Schopfs vielfältige editorische Arbeiten habe eine große Bedeutung für den ideengeschichtlichen Schwerpunkt der Fakultät, heißt es in der Begründung. Er vereine in sich die Entdeckerlust des Forschers, die Akrobie des Herausgebers, die Sorgsamkeit des Archivars, die Vermittlungsfähigkeit des Kurators und die Erfindungskraft des Kulturmanagers. Schopf studierte Germanistik und Politologie an der Universität Frankfurt und arbeitete anschließend als Wissenschaftspublizist, Lektor und Berater. Unter anderem brachte er Briefeditionen zu Theodor Adorno, Siegfried Kracauer, Peter Suhrkamp und Siegfried Unseld heraus. Seine umfangreiche Forschung zu Heinrich Heine beinhaltet unter anderem eine Edition zur Rezeption Heines nach 1933 mit dem Titel „Heine im Exil“. Von 2000 bis 2010 betreute Schopf die Archive der Verlage Suhrkamp und Insel und baute das Archiv der Peter Suhrkamp Stiftung an der Universität Frankfurt auf. Seit 2011 entwickelte er das Literaturarchiv der Universität weiter. Schopf ist regelmäßiger Gast der Universität Oldenburg.

**Prof. Dr. Henrik Mouritsen**, Hochschullehrer für Neurosensorkomplex am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, ist mit dem Niedersächsischen Wissenschaftspreis geehrt worden. Mouritsen erhielt den mit 25.000 Euro dotierten Preis in der Kategorie „herausragender Wissenschaftler einer niedersächsischen Universität“. Der Wissenschaftspreis Niedersachsen zeichnet seit 2007 jährlich exzellente Wissenschaftler aus. Die Auswahl der Preisträger trifft ein Gremium der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsens (WKN). Die Jury

würdigte Mouritsens „bahnbrechende Forschungsergebnisse“ auf dem Gebiet der Neurosensorkomplex und Zugvogelnavigation und seine „bemerkenswerte Anzahl hochkarätiger Publikationen“. Er zeichne sich zudem durch sein Engagement im Wissenschafts- und Hochschulmanagement, seinen Einsatz für Wissenstransfer in die Gesellschaft, seine beachtliche Lehrleistung und umfangreiche Nachwuchsförderung aus. Mouritsen lehrt und forscht seit 2002 in Oldenburg. Er ist Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Magnetrezeption und Navigation in Vertebraten: von der Biophysik zu Gehirn und Verhalten“. Zudem fördert der Europäische Forschungsrat (ERC) seine Forschung zu den quantenmechanischen Grundlagen des Magnetsinns.

**Prof. Dr. Katharina Al-Shamery**, Leiterin der Arbeitsgruppe Nanophotonik und Grenzflächenchemie, begutachtet ab dem kommenden Jahr Fellow-Anträge für das Radcliffe Institute for Advanced Studies der Harvard University (USA). Das Radcliffe Institute ist ein Wissenschaftskolleg, das jährlich 50 Personen aus aller Welt für ein einjähriges Fellowship aufnimmt. Al-Shamery war 2008 und 2016 selbst Fellow.

**Jannik Ehrich**, Physiker in der Arbeitsgruppe „Statistische Physik“ von Prof. Dr. Andreas Engel, hat an der diesjährigen Lindauer Tagung teilgenommen. Sie bot 580 besonders qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern aus 89 Ländern die Gelegenheit zum Austausch mit Nobelpreisträgern der Physik, Chemie und Medizin. Ehrich beschäftigt sich in seiner Forschung mit der theoretischen Beschreibung von Energie- und Wärmeaustausch auf kleinsten Skalen.

**Christian Lins**, Promotionsstudent der Universität und wissenschaftlicher Mitarbeiter am OFFIS, hat den „Hermine Heusler-Edenhuizen Preis“ der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften erhalten. Damit würdigt die Fakultät eine Publikation, die im Fachmagazin „Applied Soft Computing“ erschienen ist. Lins beschreibt darin einen Ansatz für ein neuartiges Trainingssystem, das Ersthelfer durch ein Kamerasystem unterstützt, wenn sie die Herz-Lungen-Wiederbelebung an Puppen trainieren. Der mit 500 Euro dotierte Preis, gestiftet von den Freunden und Förderern der Universitätsmedizin Nordwest e.V., wurde zum zweiten Mal vergeben.

**Henri Melchert**, Chemielaborant, und Lea Mohrmann, Chemielaborantin, gehören zu den prüfungsbesten Auszubildenden der IHK aus Betrieben in der Stadt Oldenburg.

**Dr. Jan RENNIES-Hochmuth**, Hörforscher und einer der Projektleiter im Sonderforschungsbereich „Hörakustik: Perzeptive Prinzipien, Algorithmen und Anwendungen (HAPPA)“, ist für seine herausragende Forschungsleistung mit dem „Klaus Tschira Boost Fund“ ausgezeichnet worden. Im Institutsteil Hör-, Sprach- und Audiotheorie (HSA) am Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie IDMT in Oldenburg beschäftigt er sich mit der Entwicklung persönlicher Hörsysteme zur Verbesserung der Sprachkommunikation.

würdigte Mouritsens „bahnbrechende Forschungsergebnisse“ auf dem Gebiet der Neurosensorkomplex und Zugvogelnavigation und seine „bemerkenswerte Anzahl hochkarätiger Publikationen“. Er zeichne sich zudem durch sein Engagement im Wissenschafts- und Hochschulmanagement, seinen Einsatz für Wissenstransfer in die Gesellschaft, seine beachtliche Lehrleistung und umfangreiche Nachwuchsförderung aus. Mouritsen lehrt und forscht seit 2002 in Oldenburg. Er ist Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Magnetrezeption und Navigation in Vertebraten: von der Biophysik zu Gehirn und Verhalten“. Zudem fördert der Europäische Forschungsrat (ERC) seine Forschung zu den quantenmechanischen Grundlagen des Magnetsinns.

**Prof. Dr. Katharina Al-Shamery**, Leiterin der Arbeitsgruppe Nanophotonik und Grenzflächenchemie, begutachtet ab dem kommenden Jahr Fellow-Anträge für das Radcliffe Institute for Advanced Studies der Harvard University (USA). Das Radcliffe Institute ist ein Wissenschaftskolleg, das jährlich 50 Personen aus aller Welt für ein einjähriges Fellowship aufnimmt. Al-Shamery war 2008 und 2016 selbst Fellow.

**Jannik Ehrich**, Physiker in der Arbeitsgruppe „Statistische Physik“ von Prof. Dr. Andreas Engel, hat an der diesjährigen Lindauer Tagung teilgenommen. Sie bot 580 besonders qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern aus 89 Ländern die Gelegenheit zum Austausch mit Nobelpreisträgern der Physik, Chemie und Medizin. Ehrich beschäftigt sich in seiner Forschung mit der theoretischen Beschreibung von Energie- und Wärmeaustausch auf kleinsten Skalen.

**Christian Lins**, Promotionsstudent der Universität und wissenschaftlicher Mitarbeiter am OFFIS, hat den „Hermine Heusler-Edenhuizen Preis“ der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften erhalten. Damit würdigt die Fakultät eine Publikation, die im Fachmagazin „Applied Soft Computing“ erschienen ist. Lins beschreibt darin einen Ansatz für ein neuartiges Trainingssystem, das Ersthelfer durch ein Kamerasystem unterstützt, wenn sie die Herz-Lungen-Wiederbelebung an Puppen trainieren. Der mit 500 Euro dotierte Preis, gestiftet von den Freunden und Förderern der Universitätsmedizin Nordwest e.V., wurde zum zweiten Mal vergeben.

**Henri Melchert**, Chemielaborant, und Lea Mohrmann, Chemielaborantin, gehören zu den prüfungsbesten Auszubildenden der IHK aus Betrieben in der Stadt Oldenburg.

**Dr. Jan RENNIES-Hochmuth**, Hörforscher und einer der Projektleiter im Sonderforschungsbereich „Hörakustik: Perzeptive Prinzipien, Algorithmen und Anwendungen (HAPPA)“, ist für seine herausragende Forschungsleistung mit dem „Klaus Tschira Boost Fund“ ausgezeichnet worden. Im Institutsteil Hör-, Sprach- und Audiotheorie (HSA) am Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie IDMT in Oldenburg beschäftigt er sich mit der Entwicklung persönlicher Hörsysteme zur Verbesserung der Sprachkommunikation.

**Prof. Dr. Henrik Mouritsen**, Hochschullehrer für Neurosensorkomplex am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, ist mit dem Niedersächsischen Wissenschaftspreis geehrt worden. Mouritsen erhielt den mit 25.000 Euro dotierten Preis in der Kategorie „herausragender Wissenschaftler einer niedersächsischen Universität“. Der Wissenschaftspreis Niedersachsen zeichnet seit 2007 jährlich exzellente Wissenschaftler aus. Die Auswahl der Preisträger trifft ein Gremium der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsens (WKN). Die Jury

würdigte Mouritsens „bahnbrechende Forschungsergebnisse“ auf dem Gebiet der Neurosensorkomplex und Zugvogelnavigation und seine „bemerkenswerte Anzahl hochkarätiger Publikationen“. Er zeichne sich zudem durch sein Engagement im Wissenschafts- und Hochschulmanagement, seinen Einsatz für Wissenstransfer in die Gesellschaft, seine beachtliche Lehrleistung und umfangreiche Nachwuchsförderung aus. Mouritsen lehrt und forscht seit 2002 in Oldenburg. Er ist Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Magnetrezeption und Navigation in Vertebraten: von der Biophysik zu Gehirn und Verhalten“. Zudem fördert der Europäische Forschungsrat (ERC) seine Forschung zu den quantenmechanischen Grundlagen des Magnetsinns.

**Prof. Dr. Katharina Al-Shamery**, Leiterin der Arbeitsgruppe Nanophotonik und Grenzflächenchemie, begutachtet ab dem kommenden Jahr Fellow-Anträge für das Radcliffe Institute for Advanced Studies der Harvard University (USA). Das Radcliffe Institute ist ein Wissenschaftskolleg, das jährlich 50 Personen aus aller Welt für ein einjähriges Fellowship aufnimmt. Al-Shamery war 2008 und 2016 selbst Fellow.

## NACHRUf



**Prof. Dr. Heinrich Besuden** Am 11. Oktober verstarb Prof. Dr. Heinrich Besuden im Alter von 95 Jahren. Nach Lehramtstudium (und Lehrpraxis) sowohl für die Volksschule als auch für das Gymnasium sowie einer Promotion in Pädagogik (Köln 1955) hatte er seit 1954 Dozenten-, ab 1962 Professorenstellen an der PH Oldenburg und dann an der Carl von Ossietzky Universität inne. Von 1965 bis 1967 war er Rektor der PH Oldenburg, 1989 bis 1991 Dekan des Fachbereichs Mathematik. Er hat mehrmals Gastprofessuren in den USA wahrgenommen (1969, 1974, 1982, 1994) und den internationalen Austausch gepflegt, so etwa mit Japan. Als wohl einer der ersten westdeutschen Didaktiker hielt er bereits vor der Wende Kontakt zur Mathematikmethodik der DDR. Von 1979 bis 1983 war er Zweiter Vorsitzender der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (GDM).

Heinrich Besuden gehörte zu den Persönlichkeiten, die prägend für die deutsche Mathematikdidaktik waren. Sein Werk zeigt stets den Bezug zum konkreten Mathematikunterricht, sowohl für die Schule wie in der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Für beides hat er Materialien zum eigenständigen Arbeiten entwickelt. Zusammen mit Arnold Fricke hat er das Lehrwerk „Mathematik in der Grundschule“ (von 1967 bis 1985) konzipiert und herausgegeben. Darin ging es, in Besudens eigenen Worten, um „eine Mathematisierung des Rechnens (und eine stärkere Betonung der Geometrie)“. Grundlage für seine unterrichtsorientierten Werke waren die Adaption der damals aktuellen Strömungen in der Psychologie, insbesondere die Arbeiten von Jean Piaget, und das Aufnehmen fundamentaler mathematischer Ideen. Das operative Denken innerhalb schulischer Lehr-Lern-Prozesse gestaltet zu haben ist die originäre Leistung von Heinrich Besuden und sein bleibender Beitrag zur Mathematikdidaktik.



**Dr. phil. Johann Böits**, anerkannter Experte für Traditionelle Chinesische Heilmethoden und Heilkonzepte, ist am 13. Oktober nach schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren verstorben. Bereits seit Ende der 1980er Jahre engagierte er sich an der Universität Oldenburg dafür, den Blick über rein schulmedizinische

## IMPRESSUM

**Ausgabe:** Dezember 2019  
**Herausgeber:** Presse & Kommunikation Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 26111 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-5446  
[www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info](http://www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info)  
[presse@uni-oldenburg.de](mailto:presse@uni-oldenburg.de); ISSN 0943-4399  
**Redaktionsleitung:** Dr. Corinna Dahm-Brey (cdbg), Ute Kesse (uk)  
**Redaktion:** Constanze Böttcher (cb), Katharina Bode (kbo, Volontärin), Nele Claus (nc), Volker Sandmann (vs), Deike Stoitz (ds), Petra Wilts (pw)  
**Layout:** Inka Schwarze  
**Nächste Ausgabe:** Februar 2020  
**Redaktionsschluss:** 10. Januar 2019

Heilmethoden hinaus zu öffnen und etablierte mit dem „Kontaktstudium Qigong“ eine bundesweit einzigartige universitäre Weiterbildung. Er lehrte und forschte u. a. zu Qigong, zu Fragen des betrieblichen Gesundheitsmanagements, der Regenerationskompetenz und zur Burn-Out-Prophylaxe. Über viele Jahre war Böits Vorsitzender der Gutachterkommission für Qigong-Qualifizierungen der Ersatzkassen Deutschlands. International kooperierte er eng mit Universitäten und Gesundheitsorganisationen in China. Böits zeichnete sich in seinem Wirken durch ganzheitliches sowie disziplinen- und grenzüberschreitendes Denken und Handeln aus. Er war zudem hochschulpolitisch in verschiedenen Gremien (u. a. Jahrelang als Mitglied der HEP-Kommission) und Gruppen aktiv. Wir, die Mitarbeitenden des C3L, verlieren mit ihm einen überaus geschätzten Kollegen, humorvollen, aber auch hartnäckigen Diskutanten sowie verlässlichen und klugen Ratgeber. Er wird uns sehr fehlen.



**Prof. Herbert Hasler** Der Erziehungswissenschaftler Prof. Herbert Hasler ist am 16. Juli im Alter von 92 Jahren verstorben. Hasler lehrte und forschte von 1973 bis zu seinem Ruhestand 1992 an der Universität Oldenburg. Sein Arbeitsschwerpunkt lag in der schulpädagogischen Ausbildung für das Lehramt an Grundschulen. Er brachte sich in der Gründungsphase aktiv in den Aufbau der Universität ein und war von 1981 bis 1983 sowie von 1984 bis 1985 Dekan des damaligen Fachbereichs Pädagogik/Sonderpädagogik. Hasler, 1926 in Kolberg im heutigen Polen geboren, schloss seine Ausbildung im Herbst 1958 ab. Von 1960 bis 1972 arbeitete er an der Pädagogischen Hochschule Oldenburg zunächst als wissenschaftlicher Assistent, dann als Hauptseminarleiter. Seine Tätigkeit war durch mehrfachen Wechsel zwischen Schulpraxis und wissenschaftlicher Arbeit gekennzeichnet. An der neu gegründeten Universität Oldenburg übernahm er ab 1973 die Aufgabe des Studienleiters. Später leitete er das Prüfungsamts für alle Lehramter, war Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission für Lehrerausbildung und des Hochschulinternen Fernsehens (HIFO). 1980 berief ihn die Universität zum Professor für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik-Primarbereich, die er bis zu seinem Ruhestand innehatte. Das von ihm verfasste Lehrbuch „Lernen und Lernen der geschriebenen Sprache“ galt lange als Standardwerk. *Dietmar Grube*

## IMPRESSUM

**Ausgabe:** Dezember 2019  
**Herausgeber:** Presse & Kommunikation Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 26111 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-5446  
[www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info](http://www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info)  
[presse@uni-oldenburg.de](mailto:presse@uni-oldenburg.de); ISSN 0943-4399  
**Redaktionsleitung:** Dr. Corinna Dahm-Brey (cdbg), Ute Kesse (uk)  
**Redaktion:** Constanze Böttcher (cb), Katharina Bode (kbo, Volontärin), Nele Claus (nc), Volker Sandmann (vs), Deike Stoitz (ds), Petra Wilts (pw)  
**Layout:** Inka Schwarze  
**Nächste Ausgabe:** Februar 2020  
**Redaktionsschluss:** 10. Januar 2019

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern die persönliche Meinung der Verfasser wieder. Frauen und Männer sollen sich von dieser Publikation gleichermaßen angesprochen fühlen. Nur zur besseren Lesbarkeit beschränken wir geschlechterspezifische Formulierungen häufig auf die maskuline Form. Gedruckt wird auf Recy Star Polar Recyclingpapier aus 100 Prozent Altpapier, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel und EU Ecolabel (FSC-Recycling).

## Ausgezeichnete Lehre



Für ihre herausragenden Veranstaltungen wurden in diesem Jahr acht Lehrende mit dem Preis der Lehre ausgezeichnet. Vizepräsidentin Prof. Dr. Sabine Kyora (l.) und UGO-Vorstandsmitglied Oliver Thomsen (r.) gratulierten den Preisträgern: (vorne v.l.) Dr. Sylvia Jahnke-Klein, Prof. Dr. Katharina Block, Nina Gmeiner, Julia Tschersich, hinten: Prof. Dr. Stefanie Sievers-Glotzbach, Prof. Dr. Dirk Albach, Hendrik Wolter. Nicht im Bild: Prof. Dr. Sebastian Schnettler. Foto: Tobias Frick

### Nature Ranking: Uni auf Platz 4

Die Universität Oldenburg ist als viertbeste deutsche Universität in den Nature Index Young Universities aufgenommen worden. Unter den 175 weltbesten jungen Universitäten belegt sie den 42. Platz. Das kürzlich veröffentlichte Ranking der Fachzeitschrift Nature basiert auf der Zahl der im Jahr 2018 publizierten Artikel in renommierten Wissenschaftspublikationen. Es berücksichtigt ausschließlich Universitäten und Forschungseinrichtungen, die jünger als 50 Jahre sind. Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler gratulierte zu diesem Erfolg: „Die Universität Oldenburg ist weiter auf dem Weg nach oben: Das gute Abschneiden ist ein klares Indiz dafür, dass ihre Forschungsstärke auch international wahrgenommen wird. Der Prozess der Profilbildung der letzten Jahre trägt Früchte.“

Laut Nature haben die gelisteten jungen Universitäten einiges gemeinsam: Sie alle ermuntern kreatives Denken, fördern Nachwuchswissenschaftler und bestärken diese darin, unkonventionelle und innovative Forschung zu betreiben.

Insgesamt sind 14 deutsche Einrichtungen in dem Index vertreten, elf davon unter den besten 100 jungen Universitäten. Bei den deutschen Spitzenreitern handelt es sich um die Universitäten Bremen, Bayreuth und Potsdam. Deutschland liegt gleichauf mit China – keine andere Nation ist dort öfter vertreten.

Nature bewertet nicht nur die Universitäten insgesamt, sondern stellt ebenfalls eine separate Rangfolge für verschiedene Forschungsbereiche auf. Im Teilgebiet Lebenswissenschaften der jungen Forschungseinrichtungen belegt die Universität Oldenburg weltweit den 48. Platz, im Gebiet Erd- und Umweltwissenschaften den 25. Platz. Entscheidend für die Platzierung in dem Index ist ein Wert, der zu gleichen Teilen an alle an einem Artikel beteiligten Autoren vergeben wird. Auf diese Weise wird die wissenschaftliche Leistung eines Instituts bewertet und im späteren Verlauf das Ranking erstellt.

## Wissenschaft für alle

Anne-Kathrin Guder ist Koordinatorin im Transfer-Projekt Innovative Hochschule Jade-Oldenburg! – kurz: IHJO. Im Team will sie den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft vorantreiben



Aus der Reihe „In der Mensa mit ...“

**UNI-INFO:** Sie essen Nudelauflauf – greifen Sie öfter zum Pasta-Gericht?

**CUDER:** Tatsächlich esse ich gar nicht so häufig in der Mensa. Mein Büro ist im Schlaun Haus, meist hole ich mir in der Innenstadt etwas zum Mittag. Wenn ich allerdings Termine an der Uni habe, treffe ich mich gern mit Kolleginnen und Kollegen hier. Da ich Vegetarierin bin, lande ich in der Regel an der Veggie-Pasta-Ausgabe. Hier finde ich eigentlich immer etwas Leckeres. Ehrlich gesagt bin ich einfach froh, wenn mir jemand ein warmes Essen macht!

**UNI-INFO:** Klingt nach einem stressigen Arbeitsalltag...

**CUDER:** Die IHJO ist ein gemeinsames Projekt der Uni und der Jade Hochschule. Als Verbundpartner ist außerdem das OFFIS beteiligt. Insgesamt sind 24 Personen eingestellt worden, die sieben Teilprojekte bearbeiten – also ein ziemlich großes, komplexes

Projekt. Es passiert viel Unvorhergesehenes, man schafft selten das, was man sich für den Tag vorgenommen hat.

**UNI-INFO:** Was genau sind Ihre Aufgaben als Projektkoordination?

**CUDER:** Zusammen mit der Koordinatorin der Jade Hochschule behalte ich das Gesamtprojekt im Blick: Sind alle Teilprojekte im Plan? Welche Aktivitäten kann man miteinander vernetzen? Außerdem nehme ich Termine mit Partnern in der Region wahr – etwa mit Kultureinrichtungen, Unternehmen oder Verbänden – und bin dafür verantwortlich, in Abstimmung mit dem Projektträger die Gelder zu verwalten. Als Koordinatorin verstehe ich mich auch als diejenige, die den Mitarbeitenden möglichst gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit schafft.

**UNI-INFO:** Wie sind sie bei der IHJO gelandet?

**CUDER:** Vorher habe ich einige Jah-

re ein Programm zur Qualifizierung von Frauen in Führungspositionen in Hamburg geleitet. Das hat mir viel Spaß gemacht, aber es war Zeit für etwas Neues. Die Ausschreibung der IHJO hat mich angesprochen: Es reizt mich, ein Projekt von Null an aufzubauen – mit aller Euphorie, allem Chaos und aller Frustration, die dazugehören. Wichtig ist mir, dass ein Projekt gesellschaftliche Relevanz hat – dann stecke ich da auch gern viel Energie rein.

**UNI-INFO:** Sind Sie für den Job neu nach Oldenburg gekommen?

**CUDER:** Nein, ich wohne mit meiner Familie schon seit 2010 hier. Nach Hamburg bin ich an vier Tagen pro Woche gependelt. Das war zwar zeitaufwändig, aber die Stelle war es wert. Heute freue ich mich, mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren zu können und abends schneller zu Hause zu sein.

Interview: Nele Claus

### KURZ GEMELDET

#### Neujahrsempfang mit „La Sonnambula“

Ergreifende Romantik und Virtuosität bietet die Oper „La Sonnambula“ des italienischen Komponisten Vincenzo Bellini. Für den Neujahrsempfang von Universität und UGO am Donnerstag, 16. Januar, bringt das Ensemble des Staatstheaters eine konzertante Aufführung in gekürzter Fassung auf die Bühne. In der Hauptrolle ist die Sopranistin Sooyeon Lee zu hören. Im Anschluss gibt es, wie in jedem Jahr, den „Plausch danach“. Mit dem Kauf einer Karte unterstützen die Gäste über das Deutschlandstipendium Studierende der Universität. Karten für den Neujahrsempfang sind online erhältlich.

➔ [uol.de/neujahrsempfang](http://uol.de/neujahrsempfang)

#### Studierende erhalten Deutschlandstipendien

Insgesamt 67 besonders begabte und engagierte Studierende erhalten in diesem akademischen Jahr ein Deutschlandstipendium der Universität. Die monatliche Fördersumme von 300 Euro stammt zur Hälfte vom Bund, die andere Hälfte hat die Universität bei privaten Geldgebern eingeworben. Unter den diesjährigen Geförderten sind 43 Frauen. Gut die Hälfte aller Stipendiaten sind Erstakademiker, ein großer Anteil von ihnen ist ehrenamtlich engagiert. Die meisten Förderungen gingen an Studierende der Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, gefolgt von der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften.

#### Neues Kuratorium der Freunde der Universitätsmedizin

Der Verein der Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Nordwest hat ein neues Kuratorium berufen, das die Arbeit des Vereinsvorstands mit seiner Expertise ergänzen soll. Die Mitglieder des Gremiums sind: die ehemalige Landtagsabgeordnete Dr. Heike Bockmann, Piccolanti-Gründerin Elke Haase, MdB Stephan Albani, der Landrat Ammerland Jörg Bensberg, der ehemalige Landtagspräsident Hermann Dinkla, der Physiker Prof. Dr. Jürgen Parisi, der Präsident der oldenburgischen IHK Gert Stuke sowie die Mediziner Prof. Dr. Werner-J. Mayet und Prof. Dr. Hans-Rudolf Raab. Der Freundeskreis unterstützt unter anderem Forschung und Lehre der Oldenburger Universitätsmedizin mit Spenden.

#### Uni-Programm für Führungskräfte

Kommunikation, Selbstmanagement, Konfliktmanagement, Führung – so lauteten die übergeordneten Themen eines von der Personal- und Organisationsentwicklung (PE/OE) konzipierten Programms für neue Führungskräfte. Im abgelaufenen Jahr nahmen neun Kolleginnen und Kollegen aus Dezentralen, Stabsstellen und Fakultäten daran teil. Die Weiterbildung kam bei allen Teilnehmenden sehr gut an: Format und Module wurden durchweg positiv bewertet. Vizepräsident Jörg Stahlmann überreichte zum Abschluss die Zertifikate und ermunterte die Führungskräfte, sich auch künftig in universitären Fortbildungsangeboten weiter zu vernetzen.